Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202.157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 173. Bromberg, Sonntag den 31. Juli 1932. 56. Jahrg.

Der Pakt mit dem Kreml.

I.

Ein Blick in die polnische Presse zwingt zu der Feststellung: der Nichtangriffspakt, den Herr Patek mit Herrn Krestinskij in Moskau unterzeichnet hat, ist im polnischen Volk populär. Das beweist auch der überaus freundliche Empfang, den der polnische Gesandte bei seiner Rückkehr nach Warschau gefunden hat. Wie ist das möglich? — fragt der politische Beobachter, der auch die bedenklichen Vorzeichen dieses hochpolitischen Akts einzuschätzen weiß. Und daran knüpft sich die Vorfrage: welches sind diese bedenklichen Vorzeichen?

Da sehen wir zunächst den Pakt selbst in seiner doppelten Unvollkommenheit. Einmal fehlt ihm die Ratifikation und damit die Rechtskraft. Der Weg dahin ist mit vielen Bedenken gepflastert, wenn auch zugegeben werden soll, daß sie bei der Paraphierung des Vertrages größer gewesen sein müssen als bei der Unterzeichnung; denn sonst hätte Herr Patek seine Feder gewiß nicht bemüht. Aber bis zur Vollziehung des dritten Aktes, dem Austausch der Ratifikationsurkunden, können die Bedenken wieder größer werden. Die Zeit ist aus den Fugen geraten, die politische Richtung der Völker und Staaten ist unklarer, wechselnder, flüssiger denn je, und wer am Morgen sein Fenster der aufgehenden Sonne öffnet, weiß nicht, ob er es nicht am Mittag mit festen Läden verschließt, weil es sonst in der Wohnstube unerträglich heiß werden könnte.

Zu dieser Unfertigkeit des Paktes tritt das mangelnde Vertrauen in die Vertragstreue des Partners. Man kann das allgemein sagen, weil die Massenproduktion an internationalen Verträgen, die wir nach Abschluß des Weltkrieges über uns ergehen lassen, wahrhaftig dazu angetan ist, Zweifel an ihrer Güte groß werden zu lassen. Es ist im Verhältnis der Völker untereinander schließlich nicht anders als im persönlichen Leben. Die Nachbarn pflegen am besten gegenseitig Frieden und Freundschaft zu halten, denen die „gute Nachbarschaft" eine selbstverständliche Haltung ist, welche durch den Austausch von Wechselakzepten nur getrübt werden kann. Denn von richtigen Eheverträgen, für die der Standesbeamte die Unterschriften von Brautleuten und Zeugen verlangt, ist allerorts nicht die Rede.

Was allgemein von der modernen Vertragsinflation der Völker gilt, hat im besonderen Fall, bei dem als Vertragsgegner die Bolschewisten zeichnen, noch seine eigenen Peinlichkeiten. Man traut den Brüdern nicht, selbst wenn sie Brief und Siegel geben. Moeller van den Bruck, der geniale Verfasser des „Dritten Reichs", schrieb genau vor zwölf Jahren im „Gewissen", der Wochenschrift seines Juni-Klubs: „Wir scheuen vor Rußland zurück. Und wir haben Recht. Wir scheuen auch vor der Entente zurück. Und wir haben auch Recht. Wir wissen, daß die Sowjetregierung noch keinen Vertrag innegehalten hat. Und wir erlebten, wie uns die Westmächte betrogen. Doch sind hier Unterschiede. Ein Revolutionär wird immer Verbrechen begehen. Aber ein Gentleman darf keine Verbrechen begehen. Wir sind frei von jeder Rücksicht auf den Westen. Und wir sind frei in jeder Entschließung für Rußland." — Das war auf Deutschland gemünzt und seinen Rapallo-Vertrag. Gilt jetzt für Polen dasselbe? Doch nur dann, wenn die Entente auch Polen betrügt, wenn der Gentleman im Westen auch an seinem polnischen Freunde ein Verbrechen begeht, wenn Polen frei ist von jeder Rücksicht auf den Westen! Eine Vorbedingung, deren Gegebenheit besonders deshalb zu untersuchen ist, weil Frankreich gegenwärtig wenig Lust zu verspüren scheint, seinen eigenen Pakt mit den Sowjets zum Abschluß zu bringen.

Oder glaubt man — um bei Moellers Thesen zu bleiben — daß die Bolschewisten sich gründlich gemausert haben, daß die Wiedergeburt von Privathandel und Marktpreisen, daß Woroschilows Protest gegen die Gottlosen-Propaganda in der Roten Armee die Anstifter der roten Weltrevolution davon abhalten werden, Verträge zu brechen und Verbrechen zu begehen? Die Frage stellen, heißt, sie verneinen. Kein Mensch glaubt daran, auch kein Pole.

Und dann Rumänien mit seinem beßarabischen Problem. Die Beziehungen Polens zu allen anderen Nachbarn sind unfreundlich oder ungeklärt. Nur Rumänien ist der Freund, der militärische Bundesgenosse. Jetzt aber fühlt gerade dieser „gute Nachbar" sich verlassen. Schon die täglich wiederholte Beteuerung, daß man auf eine rumänisch-russische Einigung hoffe, erregt Mißtrauen. Man würde in Bukarest lieber die feste polnische Willenserklärung vernehmen, daß man mit den Sowjets unter keinen Umständen paktieren werde, bevor nicht der russisch-rumänische Vertrag mit einer den Bundesgenossen sichernden Beßarabien-Klausel unter Dach gekommen ist. Aber diese Versicherung hat man nur vorgestern gegeben, gestern wurde unterzeichnet, und heute bleiben lediglich die „Hoffnungen" übrig. In Bukarest ist man ob solcher Entwicklung der Dinge ehrlich bekümmert. Keine Erklärung des rumänischen Außenministers kann darüber hinwegtäuschen.

Wir begegnen dem Einwand einer vergleichenden Betrachtung: mit Rußland hat Polen die längste Grenze, mit Rumänien die kürzeste. Gesetzt also, der schlimmste Fall würde eintreten (was unwahrscheinlich ist), daß die weitere Entwicklung der beiderseitigen Paktverhältnisse die Freundschaft zwischen Warschau und Bukarest erkalten ließe. — würde man dann nicht mehr gewinnen als verlieren? — So bestechend dieser Einwand zunächst auch klingen mag, so wenig vermag er bei näherem Zusehen zu überzeugen. Den Wert einer Freundschaft kann man nicht immer an der Länge und an dem Gewicht des Freundes oder der Freundin messen. Es ist oft ratsam, der zarter gebauten Geliebten die Treue zu halten, wenn sie dafür dem eigenen Milieu (Abendland) und Stand (französische Interessenzone) näherkommt, als das große kräftige Mädchen aus der asiatischen Fremde.

Die Worte „Abendland" und „französische Interessenzone" wandern aus der Klammer heraus in den Vordergrund der Betrachtung, wenn wir zum Schluß die Hauptbedenken aufzeigen, die mit der Unterzeichnung des Moskauer Paktes verbunden sind. „Abendland!" Das Wort hatte doch in Polen besonderen Sinn und Klang? Die Erinnerung an die von Deutschen und Polen siegreich ausgefochtenen Schlachten von Liegnitz und Wien rankte sich an diesen Begriff; denn diese Kämpfe bedeuteten doch die Bewahrung der abendländischen Kultur vor dem Einbruch der Barbarei eines chaotischen Ostens. Noch mehr: wenn man den wesentlichen Anteil des deutschen Volkes an diesen Entscheidungskämpfen des mitteleuropäischen Raums in der Erinnerung fortlöschte (wie das hierzulande allgemein üblich ist), dann war Polen, dann war die Existenz seines völkischen und staatlichen Lebens nicht mehr Selbstzweck, sondern christliche und humanistische Mission! Die Dichter singen davon, und die Staatsmänner handeln danach.

Und jetzt der Pakt mit dem Bolschewismus, der nicht nur einen Nichtangriffsvertrag umschließt, sondern sogar ein Freundschaftsabkommen verheißt? Wie der schlesische Piastenherzog im Bunde mit den Deutschen die Tataren zersprengte, so trieb Pilsudski (mit oder ohne Franzosen?) hart vor den Toren Warschaus die Bolschewisten zurück. Der Grenzwall im Osten wurde vorgerückt bis an die Düna und hinter die Pripjetsümpfe. Er war das Symbol der modernen polnischen Politik. Die Dichter sangen davon und die Staatsmänner handelten danach.

Hat das Symbol, das zugleich der leuchtendste Edelstein im Ostring der französischen Hegemoniestellung war, über Nacht seinen Sinn verloren? Oder hat man erkannt, vielleicht unbewußt gespürt, daß sich jenes Symbol in den französischen Ostring nicht länger einfügen läßt? Gerade in dieser Stunde, in der man allein in Moskau unterschrieb, ohne die Rumänen, aber auch ohne die Franzosen?

Wäre es so weit, dann freilich ständen wir vor einer „neuen Aera" in der Politik des östlichen Mitteleuropas, von der man jetzt so viel in großen polnischen Schlagzeilen (ohne erläuternden Text) zu lesen bekommt. Aber so weit ist es bestimmt noch nicht. Aus ganz anderen Gründen wird der Pakt mit dem Kreml in der polnischen Presse gefeiert. Von diesen Gründen soll in einem zweiten Aufsatz die Rede sein.

Heinrich Monte.

Graf Gravina bleibt bis 1935 in Danzig

Genf dementiert die Warschauer Meldungen.

Genf, 30. Juli. Vom Informationsbureau des Völkerbundsekretariats werden die aus polnischen Regierungskreisen stammenden Gerüchte, nach denen der Rücktritt des Danziger Völkerbundkommissars, Graf Gravina, mit vollster Bestimmtheit unmittelbar bevorstehe und der Leiter der Danziger Abteilung des Völkerbundsekretariats Rosting zum Völkerbundkommissar ausersehen sei, mit größter Entschiedenheit offiziell in Abrede gestellt.

Man betont ausdrücklich, daß diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Vielmehr habe der Völkerbundrat bereits im vorigen Jahre den 1932 ablaufenden Vertrag des Danziger Völkerbundkommissars Graf Gravina um drei Jahre, d. h. bis 1935 verlängert. Weiter habe der Völkerbundrat noch auf seiner letzten Tagung im Mai dem Grafen Gravina einstimmig seine besondere Anerkennung für die großen Verdienste als Hoher Kommissar des Völkerbundes ausgesprochen.

*

Der Krakauer „Kurjer" in Danzig verboten.

Danzig, 29. Juli. (PAT.) Der Senat der Freien Stadt Danzig hat eine Verordnung veröffentlicht, nach welcher die Verbreitung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig verboten wird.

Der Reichskanzler appelliert an Amerika.

Berlin, 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler von Papen hat in der vergangenen Nacht um 0.15 Uhr in englischer Sprache eine Rede an Amerika gehalten, die durch die amerikanischen Rundfunkstationen weitergeleitet wurde. Die Verordnungen der Reichsregierung in Preußen bezeichnete Herr von Papen als eine Notwendigkeit, die von den Staatsinteressen diktiert sei und nur einen vorübergehenden Charakter habe. Die Souveränität der Länder sei nicht geschmälert worden. Außerdem hätten die Mißverständnisse zwischen den Parteien der radikalen Rechten und der radikalen Linken einen Bürgerkrieg entfesseln können. Der Kanzler verteidigte die Nationalsozialisten, indem er betonte, daß sie die Wiedergeburt Deutschlands anstrebten und mit der revolutionär umstürzlerischen kommunistischen Arbeit nichts gemein hätten.

Die allgemeine Unzufriedenheit und die verzweifelten Stimmungen des deutschen Volkes führt Herr von Papen auf das Versailler Traktat zurück. Deutschland wolle in Frieden leben, um alle Kräfte dem Wiederaufbau der Welt opfern zu können. Doch das deutsche Volk könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß 14 Jahre nach dem Kriege das Versailler Traktat der Wiedererlangung der Gleichberechtigung durch Deutschland im Wege stehe. Besonders die Jugend könne den Zustand der Entrechtung durch Versailles nicht länger ertragen. Der Reichskanzler schloß mit einem Appell an Amerika, daß die Empfindungen im deutschen Volke dort gehörig eingeschätzt werden sollten, auch wenn man aus der Entfernung nicht alle Phasen des deutschen Wiederaufbaus verstehen könne. Innenpolitisch wolle das deutsche Volk in erster Linie Recht, Gerechtigkeit und Ordnung. Über alle Parteiverschiedenheiten hinweg sei dieser Wunsch allgemein. —

*

Die Rede des Reichskanzlers von Papen an Amerika wurde von dem Leiter des Europäischen Bureaus der Hearst-Presse Karl von Wiegand mit einem Nachwort versehen. Der bekannte amerikanische Journalist versicherte seinen Landsleuten dabei, daß er alle Reichskanzler der Nachkriegszeit kennengelernt habe, daß ihm aber von diesen allen der gegenwärtige Kanzler v. Papen als der bestgeeignete Steuermann am deutschen Staatsruder erscheine. Er habe auch Hitler kennengelernt und von ihm den Eindruck eines schlichten, bescheidenen Mannes gewonnen, der keineswegs dem vielfach verzerrten Bild entspreche, das man sich von ihm im Auslande mache.

*

Neue Rundfunkrede des Kanzlers.

Berlin, 29. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler von Pape'n spricht am Sonnabend, dem 30. Juli, von 19.30—20 Uhr über alle deutschen Sender.

Was bringt der Wahlsonntag?

Die Aussichten der Parteien.

Von Eugen Rees-Berlin.

Es ist etwas los in Deutschland! Wer es noch nicht wissen sollte, der besuche einmal die Halle des Hotels Adlon am Pariser Platz in Berlin! In den Räumen dieses ersten Hauses, in denen man sonst in stilvoller Unauffälligkeit jede Erregung vermeidet, geht eine gewisse Nervosität um. Die Gäste tragen andere Gesichter: Es sind die ausländischen Journalisten, die in einer Zahl und Qualität in der Reichshauptstadt erschienen sind, wie man es bisher wohl kaum jemals erlebt hat. Sie sitzen, stehen dort beieinander, flüstern sich letzte Informationen zu oder behalten sie noch lieber für sich allein, machen mysteriöse Andeutungen von dem, was sie zu wissen glauben und was sie nicht wissen. Das Interesse über Papens Maßnahmen gegen Preußen ist schon abgeflaut, es konzentriert sich auf den Wahlsonntag. Und der Draht spielt hinüber nach Newyork und London, nach Rom und Paris. Vor allem nach Paris; denn die Franzosen sind am meisten unter den fremden Zeitungsgästen vertreten. Die große Frage ist: Wie werden die Wahlen ausfallen? Wem wird das deutsche Volk sein Vertrauen schenken? Sie raten hin und her und prophezeien über Dinge, die keiner wissen kann. Aber das Interesse geht noch über den Wahlsonntag hinaus, man fragt sich: Was wird nachher sein? Mit wem wird Papen nach der Wahl rechnen können? Und was man in der Hotelhalle rät und vermutet, das bringen die Zeitungen daheim den neuigkeitshungrigen Lesern. Die Anteilnahme an den deutschen Wahlen ist im Auslande niemals so groß gewesen wie heute.

Mit dem Raten und Prophezeien ist es immer eine eigenartige Sache. Nachher will jeder das Richtige gewußt haben und vergißt dabei, daß er auch anders gedacht und vermutet hat. Gewiß, es gibt Handhaben und Grundlagen, mit denen man in etwa ausrechnen könnte, was kommen wird. Es scheint diesmal sogar wesentlich leichter zu sein, den Propheten zu spielen, weil vor nicht allzu langer Zeit das deutsche Volk in fast allen seinen Teilen sich Landtage gewählt hat. Obwohl in diesen aufgeregten Zeiten das Stimmvolk sehr schnell hin- und herüberwechselt, lassen die Ergebnisse der verschiedenen Landtagswahlen doch gewisse handfeste Schlüsse auf die kommende Reichstagswahl zu. Das Eine steht auf jeden Fall fest: Eine solche Überraschung, wie sie Hitler am 14. September 1930 bereitete, ist diesmal nicht zu erwarten. Aber trotzdem ist in dieser Wahl alles „drin", und es wird sicher am Sonntag abend, wenn der Rundfunk die Ergebnisse über das Land ruft, überraschte und enttäuschte Gesichter geben.

Man kann an Völkern und Vaterländern auf mancherlei Weise bauen; es gibt nicht bloss die Schöpf- und Schöpferkelle der Wahlurne.

Morgenstern.

Auf die Gefahr hin, uns den Ruf der Leichtfertigkeit zu verdienen, ja selbst auf die größere Gefahr hin, von diesem oder jenem wahlerhitzten Parteipolitiker den Vorwurf der Voreingenommenheit zu erhalten, wollen wir hier, schwarz auf weiß, auch ein wenig Wahlprophetie treiben. Mit allen Vorbehalten natürlich! Wie könnte man anders!

Wir sagten schon, daß wir in Deutschland vor großen Überraschungen ziemlich gesichert zu sein scheinen. Darin stimmen alle überein, daß sich die großen Linien der Preußenwahl im Reiche wiederholen werden. Die Gunst des Volkes mag zwischen Hitler und Thälmann, zwischen Brüning und Braun, zwischen Hugenberg und Dingeldey und Held und wie sie alle heißen mögen, auf- und abwärts, hin und her, kreuz und quer dahinfließen. Es werden nicht die gleichen Wähler sein, die vor Monaten diese und jene Liste wählten, aber „Erdrutsche" braucht keiner in seinem Gelände zu befürchten.

Über allen Vermutungen steht das Eine: Konzentration in die großen Parteien. Was wir schon in Preußen erlebten, wird sich im Reiche in verstärktem Maße wiederholen. Viele Wähler, die bei der Preußenwahl einer der kleinen Parteien ihre Stimme gaben, werden sich, wenn auch nicht freudigen Herzens, entschließen, am kommenden Sonntag für eine der großen Parteien zu votieren, damit ihr Stimmzettel nicht wieder in einen bodenlosen Abgrund fällt. Von dieser Sammlung werden wohl alle großen Parteien, abgesehen von den Kommunisten, gewinnen.

Dazu kommt noch die Erhöhung der Zahl der Wahlberechtigten. Am 14. September 1930 stimmten 35 224 400 Wähler ab, bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März dieses Jahres waren es 37 658 000 und am 10. April noch immer 36 489 900. Man rechnet damit, daß auch am kommenden Sonntag wieder 36 Millionen an die Wahlurne kommen. Der Reichstag, der bisher 577 Abgeordnete zählte, wird damit, da wahrscheinlich nicht allzu viel Stimmen an die Splitter verloren gehen, wohl an die 600 Mandate herankommen. Die gut besetzten und von Hitler mobilisierten Jahrgänge 1911 und 1912 sind jetzt mit dabei. Aus dieser Tatsache werden auch die großen Parteien profitieren, vor allem die Nationalsozialisten.

Von der Reichstagswahl 1928 bis zu der von 1930 taten die Nationalsozialisten einen Sprung von 12 auf 107 Mandate. Sie wollen diesmal den Sprung wiederholen, und alles spricht dafür, daß er ihnen gelingt. Wenn man freilich in ihren Reihen selbst mit 270 bis 280 Mandaten rechnet, so dürfte das doch etwas übertrieben sein. Ruhigere Beobachter zählen auf eine Verdoppelung der Sitze, das wären also 214. Wohlwollende Abseitsstehende geben ihnen 240, übelwollende 200 Sitze. Einen prozentualen Gewinn gegen den 24. April (Preußenwahl) erhofft man im „Braunen Haus"; aber selbst wenn die Stimmen gehalten werden können, würde das einen großen Erfolg bedeuten.

Sehr geteilt sind die Meinungen über die Deutschnationalen. Sie hatten bislang 41 Mandate. Im Berliner Parteibureau sagt man vorsichtig: „Wir sind überzeugt, daß wir zumindest unsere Mandatsziffer halten werden". Da dürften sie sich auch nicht täuschen. Die Stimmen, die ihnen sogar ein paar Sitze zugeben, sind häufiger als die, die sie schwächer erwarten.

Die Deutsche Volkspartei, die durch das Bündnis mit der DNVP „jede Stimme gesichert" hat, wird von ihren 30 Mann, wenn es gut geht, noch ein Dutzend behalten, so meint man vielfach; es gibt aber auch Stimmen, die sagen, so gut ginge es wohl nicht.

Die Wirtschaftspartei zählte im verblichenen Reichstage noch 23 Leute. Sie hat zwar ein Wahlbündnis mit der Bayrischen Volkspartei, aber bei dem vollkommenen Durcheinander ihrer Organisation sollte sie froh sein, wenn sie überhaupt . . . Verzeihen Sie, Herr Drewitz, wenn wir so schwarz sehen, aber wir tun es nicht bei Ihnen allein: Auch den Christlich-Sozialen streichen wir von ihren 14 Sitzen einige Mandate ab und den Staatsparteilern nicht minder. Immer selbstverständlich unter dem Vorbehalt des Irrtums.

Die Bayrische Volkspartei hat 19 und wird die 20 überschreiten, nach den Bayernwahlen am 24. April würde sie 21 bekommen; aber wir dürfen wohl noch eins oder gar zwei zuwägen. Nicht anders dem Zentrum, dem der Name Brüning doch auch Stimmen zuführen dürfte. Es dürfte vor allen in Gebieten gewinnen, wo es sonst schwach vertreten war, während in den Domänen des Westens und Südens die Nationalsozialisten erhebliche Teile der Jungwähler genommen haben. Die Partei rechnet selbst damit, daß sie zu ihren 68 Sitzen 10 gewinnen wird. Sagen wir die Hälfte oder ein halbes Dutzend, denn die Parteigänger sind meist am Vorabend der Wahl Optimisten.

Am schwierigsten ist die Prophetie wohl bei den Sozialdemokraten. 1930 erangen sie 143 Sitze mit 24,5 Prozent aller Stimmen, in Preußen hatten sie 1932 noch 21,2 Prozent gegen 29 Prozent 1928. Seitdem aber haben sie sich, das haben die letzten Länderwahlen gezeigt, nun sie von der Last der Tolerierung des Kabinetts Brüning frei sind, erheblich erholt. Ganz gute Freunde geben ihnen sogar einen Gewinn bis nahe an die 150 Sitze heran. Das halten wir für übertrieben. Sie waren ja sehr fleißig im Wahlkampf, und die „Eiserne Front" hat ihr Bestes getan; aber die Partei sollte sehr froh sein, wenn sie ihren Bestand an Mandaten halten kann. So weit, glaubt man allgemein, hat sie sich noch nicht von der Schwindsucht erholt; es gibt sogar, Schätzungen, die bis zu 110 Mandaten heruntergehen. Gerade bei den Sozialdemokraten ist eine Prognose sehr schwer.

Die einzige der fünf großen Parteien, die selbst an einen Rückgang glaubt, ist die KPD. Sie hatte im alten Reichstag eine Fraktionsstärke von 77 Mann. Sie selbst schreiben sich schon 5 bis 6 Leute ab. Wenn es nur nicht mehr sein werden! Einige kommunistische Führer meinen zwar, die letzten Ereignisse, vor allem „das schlappe Verhalten der Bonzen" beim Eingreifen Papens in Preußen, hätten ihnen wieder Stimmvolk zugetrieben.

Damit sind wir am Ende unserer Einzelaufzählung, und wir loben selbst unseren Mut. Wir sind nicht arrogant genug, zu behaupten, daß wir am Montag noch recht haben; aber wir rechnen mit der Zuverlässigkeit des deutschen Wahlvolkes.

Was wird nun Herr von Papen mit einem solchen Reichstag anfangen? Das Eine glauben nahezu alle: Die Rechte wird nicht die ersehnten 51 Prozent bekommen. Die Mitte bis links an die kommunistische Grenze noch weniger. So bleiben also die Kommunisten in der Schlüsselstellung, die sie ja auch in Preußen innehaben.

Gehen wir in die Halle des Hotels Adlon zurück! Dort versichert Herr Jules Sauerwein aus Paris, Papen würde nach der Wahl die Kommunisten einfach verbieten und so die Rechtsmehrheit herstellen, der Pariser „Soir" hat es seinen Lesern schon verraten. Dann wird Papen, immer nach Herrn Sauerwein, trotzdem noch das Zentrum zur Mitarbeit heranziehen, so daß er mit einer ganz großen Mehrheit von Goebbels bis Joos regieren kann. Wir meinen, wenn er das Zentrum gewinnen wird, braucht er zur Mehrheitsbildung nicht die Kommunisten zu verbieten. (Er wird das erst dann tun, wenn er für seine Regierung eine ausgesprochene parlamentarische Rechtsmehrheit nötig haben sollte. Das läßt sich aber noch schlechter voraussehen, als das Wahlergebnis.)

Marschall Pilsudski in Wilna.

Wilna, 30. Juli. (PAT.) Gestern vormittag ist Marschall Pilsudski, von Pikiliszki kommend, in Wilna eingetroffen und hat im dortigen Staatlichen Palais Wohnung genommen. An demselben Tage trafen aus Warschau der Vizeminister im Außenministerium, Beck, der polnische Gesandte in Moskau, Minister Patek, und der Militärattaché an der Polnischen Gesandtschaft in Moskau, Oberst Kowalewski in Wilna ein. Diese Herren wurden gestern von Marschall Pilsudski zu einer längeren Konferenz empfangen.

*

Dem „Robotnik" zufolge sind in Warschau Gerüchte im Umlauf, daß der polnische Gesandte in Moskau, Minister Patek, nach der vollzogenen Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland von seinem Posten zurücktreten werde. Man spricht auch von der Möglichkeit des Rücktritts des Außenministers August Zaleski, zu dessen Nachfolger dann Herr Patek ernannt werden soll.

Das „Fest des Meeres" in Gdingen.

Gdingen, 30. Juli.

dk. Das neu eingeführte „Fest des Meeres" soll am morgigen Sonntag in Gdingen ganz groß aufgezogen werden. Nach der Ankündigung des Besuchs des Staatspräsidenten haben jetzt die militärischen Verbände aus allen Teilen Pommerellens sich entschlossen, an dem Fest teilzunehmen. Es soll eine große Parade dieser Organisationen vor dem Staatspräsidenten stattfinden. Es heißt, daß fünfzig Extrazüge eingestellt werden, um die auswärtigen Gäste nach Gdingen zu bringen. Die Hauptreden bei der Kundgebung halten der Vorsitzende der „See- und Kolonialliga" in Gdingen, der Direktor der polnischen staatlichen Schiffahrt Rummel, der ehemalige Handelsminister Kwiatkowski, der sich seinerzeit hauptsächlich für den Bau von Gdingen einsetzte, und der General Orlicz-Dreszer.

Die polnischen Legionäre, die Garde Pilsudskis, haben für sich noch einen besonderen Tag in Gdingen angesetzt. Am 14. August soll dort eine Legionärstagung stattfinden, zu der wieder eine Reihe von Extrazügen aus Warschau nach Gdingen kommen sollen.

Aber Pilsudski selbst erscheint nicht. Er bleibt in Wilna, an der Ostgrenze.

Der Spionageprozeß in Gdingen.

Verurteilung oder Verweisung an das ordentliche Gericht?

Entgegen seiner ersten Mitteilung, daß das Standgericht in Gdingen bei der Verhandlung gegen den angeklagten deutschen Staatsangehörigen Reschotkowski sich für unzuständig erklärt und die Sache an das ordentliche Gericht verwiesen habe, meldet jetzt der „Kurjer Poznański" in einem Gdingener Telegramm vom 29. Juli wörtlich:

„Der in Danzig gefaßte (!) und später von den polnischen Behörden verhaftete deutsche Spion Reschotkowski, gegen den in den letzten beiden Tagen vor dem Gericht in Gdingen die Verhandlung stattfand, ist zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden."

Im Gegensatz zu dieser Meldung berichtet der Warschauer „Kurjer Poranny" in einer eigenen Meldung aus Gdingen in Übereinstimmung mit der ersten Meldung des „Kurjer Poznański", die wir gestern wiedergegeben haben, „das Gericht habe, nachdem es den ganzen Tag verhandelt hätte, die Sache an das ordentliche Gericht verwiesen, da Reschotkowski als Spion alle seine Straftaten auf Danziger Gebiet verübt habe."

Aus dem bezüglichen Artikel des genannten Warschauer Blattes sei noch hervorgehoben, daß R., der angeblich ein Heiratsbureau in Danzig hatte, in Gesellschaft von zwei Damen auf polnisches Gebiet gekommen sei, wo er auf Grund von Steckbriefen festgehalten worden sei.

Wir müssen abwarten, welche der beiden Lesarten, die Verurteilung oder die Verweisung an das ordentliche Gericht, sich bestätigt. Welche Rolle die „beiden Damen" bei der ganzen noch recht mysteriösen Angelegenheit gespielt haben sollen, bleibt bis auf weiteres gleichfalls noch in Dunkel gehüllt.

Deutsches Reich.

Prinzessin Gisela von Bayern †.

Wiener Blätter melden aus München, daß in der Nacht zum Donnerstag die Prinzessin Gisela von Bayern, die älteste Tochter des Kaisers Franz Joseph, einem Herzschlag erlegen ist. Die Prinzessin Gisela war die Gattin des verstorbenen Prinzen Leopold von Bayern, der während des Weltkrieges eine Zeitlang Oberbefehlshaber der deutschen Truppen im Osten war.

Aus anderen Ländern.

Tanks gegen „Veteranen".

Mit Regierungstruppen und Tankgeschwdaern sind am Donnerstag und Freitag die amerikanischen Behörden gegen die noch immer in und um Washington versammelten „Veteranen" vorgegangen, die seit Wochen, noch immer in einer Stärke von etwa 20 000 Mann die Bundeshauptstadt mit hartnäckigen Demonstrationen gegen die abgelehnte Auszahlung der Kriegsteilnehmer-Fonds heimgesucht haben. Bis auf 5000 Mann, die sich zunächst verschanzt hatten, flüchteten die meisten „Veteranen", die zum großen Teil den Kriegsschauplatz überhaupt nicht gesehen haben, in hellen Haufen. Mit dem Rest wird verhandelt.

Der russisch-lettische Nichtangriffspakt bereits ratifiziert.

Moskau, 29. Juli. (PAT.) Der stellvertretende Außenkommissar Krestinskij und der lettische Gesandte Bilmanis haben gestern die Ratifizierungs-Dokumente über das Nichtangriffsabkommen, sowie über die Konzilationskonvention zwischen der Sowjetunion und Lettland ausgetauscht. Beide Abkommen sind mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten.

Neuer Zwischenfall an der rumänisch-russischen Grenze.

Czernowitz, 29. Juli. (PAT) In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich an der rumänischen Grenze ein blutiger Zwischenfall. Vom sowjetrussischen Ufer stieß ein Boot ab, in dem sich drei Nonnen und zwei Kinder befanden. Als die sowjetrussische Grenzwache die Flüchtlinge bemerkte, gab sie auf das Boot mehrere Schüsse ab. Zwei Nonnen wurden getötet und fielen aus dem Boot in das Wasser. Das Boot kehrte hierauf an das sowjetrussische Ufer zurück. Nach einer kleinen Zeitspanne hörte man von dort verzweifelte Rufe. Es wird angenommen, daß die Sowjetwache an Ort und Stelle die noch überlebenden hilflosen Flüchtlinge erschossen hat.

Kleine Rundschau.

Frankreich führt im Davis-Pokal 2:0

Am Freitag begann in Paris der Endkampf um den Davis-Pokal zwischen dem Pokalinhaber Frankreichs und dem Zwischenzonensieger Amerikas. Die Schlußspiele haben eine ungeheures Interesse wachgerufen. Alle 15 000 Plätze sind für die Zeit der Spiele ausverkauft. Am Freitag nahm an den Spielen der Präsident der Französischen Republik Lebrun teil, ferner waren vertreten das diplomatische Korps, die internationale Presse und Sportvertreter. Am ersten Tage kämpften auf amerikanischer Seite Vines und Allinson. Die französischen Farben vertraten der „Fliegende Baske" Borotra und Cochet. Der erste Tag endete für Amerika sehr ungünstig. Beide Spiele gewann Frankreich und führt somit 2 : 0. Borotra besiegte Vines mit 6 : 4, 6 : 2 und 6 : 4. Allinson wurde von Cochet mit 7 : 5, 7 : 5, 2 : 6 und 7 : 5 geschlagen.

Gronau will den Stillen Ozean überfliegen.

Ottawa, 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Atlantikflieger Wolfgang von Gronau gibt jetzt seine weiteren Flugabsichten bekannt. Er will mit seinem Dornier-Wal-Flugboot, mit dem er schon dreimal den Atlantik überflogen hat, auch den Stillen Ozean überqueren. Am Mittwoch wird der Dornier-Wal in Milwaukee sein. Von dort aus geht es in kleinen Etappen quer durch den nordamerikanischen Kontinent bis an die Küste des Stillen Ozeans.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Juli 1932.

Krakau — 2,46, Zawichost + 0,92, Warschau + 0,72, Plock + 0,47, Thorn + 0,33, Fordon + 0,37, Culm + 0,21, Graudenz + 0,33, Kurzebrak + 0,60, Piekel + 0,21, Dirschau + 0,35, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,26.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben.
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muss in dir selber leben.
Wenn's deinem Innersten gebricht
An echten Stolzes Stütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.
Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Eitlen gönnen,
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor dir bestehen können!

Theodor Fontane.

Die neue Paßverordnung.

Die neue Verordnung über die Pässe, die jetzt im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 57 vom 9. Juli, Pos. 548) veröffentlicht ist, stimmt mit der Mitteilung, die wir in unserer Nr. 166 vom 23. Juli darüber gebracht haben, inhaltlich vollständig überein, so daß wir nichts zu ergänzen haben. Die Verordnung ist vom 14. April 1932 datiert und tritt am 9. August d. J. in Kraft. Sie ist vom Innenminister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister und dem Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge erlassen und handelt, wie es im Titel heißt, von den Dokumenten, die zur Überschreitung der Grenze ermächtigen.

Wer sich bei der Lektüre unserer ersten ausführlichen Mitteilung darüber, namentlich an der Stelle, wo von der Ausgabe dreijähriger Pässe, die zu mehrmaliger Überschreitung der Grenze berechtigen, die Rede ist, der Illusion hingegeben hat, daß jetzt eine modernere, den Zeitverhältnissen entsprechende Reform in der Frage der Pässe auf dem Marsche sei, wird, wenn er erfährt, daß sich die neue Verordnung mit dem, was wir darüber gebracht haben, vollständig erschöpft, arg enttäuscht sein. Allerdings können jetzt Pässe von dreijähriger Dauer ausgegeben werden, aber daß die Gebühr dafür auf eine zeitgemäße Höhe herabgesetzt wird, davon ist in der neuen Verordnung mit keinem Worte die Rede; und da die Verordnung vom 7. Mai d. J. durch die neue Verordnung nicht aufgehoben wird, also in Kraft bleibt, bleiben die im Mai bestimmten ungeheuren Gebührensätze (400 Złoty für einen normalen Paß, der zur einmaligen Überschreitung der Grenze berechtigt, und 1600 Złoty für einen Jahrespaß) bestehen, wenn nicht eine neue Verordnung des Finanzministers, der an der neuesten Verordnung unbeteiligt ist und der nach dem Gesetz zur Normierung der Paßgebühr im Einvernehmen mit dem Innenminister allein zuständig ist, diese Sätze herabsetzt. Eigentlich müßte man eine solche Maßnahme erwarten; denn wenn nach der Verordnung vom 7. Mai ein Jahrespaß 1600 Złoty kostet, so müßte logisch gefolgert werden, daß der Drei-Jahr-Paß das Dreifache, d. h. 4800 Złoty kostet. Da es in unserem verarmten Lande schwerlich viele Leute geben wird, die eine solche Summe für einen Paß auf den Tisch des Hauses legen können oder auch nur wollen, erscheint die Ankündigung der Dreijahrpässe ziemlich zwecklos.

Notwendig erscheint eine Verordnung des Finanzministers, die die Gebührenfrage regelt, auch deshalb, weil niemand weiß, welche Gebühren für die jetzt neu eingeführten Familien- und Sammelpässe zu erheben sind. Gilt z. B. der Familienpaß, auf dem zwei oder drei Personen verzeichnet sind, als ein Paß, für den nur eine Gebühr zu erheben ist, oder wird für jede Person auf dem Paß eine Gebühr erhoben?

Einen Rückschritt und nicht einen Fortschritt bedeutet die Bestimmung in § 7a der Verordnung, auf Grund deren die Paßstelle die „Erteilung eines Auslandspasses versagen kann, wenn der begründete Verdacht besteht, daß die Ausgabe eines Auslandspasses das Wohl des Staates oder die Sicherheit, die Ruhe oder die öffentliche Ordnung bedrohen kann“. Das ist eine so kautschukartige Bestimmung, daß sie jeder Willkür Tür und Tor öffnen kann.

Wann wird man sich endlich in unseren Regierungskanzleien darauf besinnen, daß wir in einem Zeitalter leben, für das die Entwicklung des Verkehrs das wichtigste Kriterium bildet?

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juli.

Temperatur unverändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes Wetter bei unveränderten Temperaturen an. Strichweise Regen.

Das Recht auf Freude.

Man hört heute genug Klagen und Murren, gewiß nicht ohne Grund. Die Verhältnisse, unter denen wir leben, sind nicht dazu angetan, den Menschen fröhlich zu stimmen. Da klingt es fast wie eine Zumutung, wenn Paulus den Philippern schreibt: Freuet euch in dem Herrn allewege! (Phil. 4, 4—9). Ist denn das möglich? Oder auch: ist das richtig? Das Leben ist doch nicht nur zum Lachen und dazu da, daß man immer mit leichtem Sinn durch es hindurchtanze. So meint es Paulus auch nicht. Seine Aufforderung zur Freude hat einen sehr ernsten Hintergrund: der Herr ist nahe. Wir können das nicht in dem Sinne verstehen, daß Gott immer und überall gegenwärtig ist; das wäre allerdings ein Grund zur Freude. Aber Paulus spricht von einer anderen Nähe des Herrn, er erwartet sein Kommen zur Vollendung seines Reiches. Da aber liegt auch für uns Christen von heute der einzige Grund und das einzige Recht zur Freude. In so harten und verworrenen Zeiten, wie der Gegenwart angesichts der Zerrissenheit der Welt, der furchtbaren Bekämpfung der Kirche und des Christentums, ja aller Religion und aller Moral in der Welt kann man nur dann getrost bleiben, wenn man den gewissen Glauben hat: Er kommt zum Weltgerichte! Er kommt, einmal auch über diese, seine Feinde zu triumphieren. Er kommt dennoch, sein Reich zu vollenden, seinen Thron aufzurichten! Da schwinden die Sorgen, da gewinnt die Gemeinde Christi Zuversicht und Mut und Verantwortung für ihr Leben und Wirken. Gehen wir tapfer hinein in die harte Zeit: Das Feld muß er behalten! Das Reich muß uns doch bleiben!

D. Blau-Posen.

§ **Der Protest der Fleischer.** Am Freitag hatten die Fleischer des städtischen Hallenverbandes im großen Saale des Schlachthofs-Restaurants eine Versammlung einberufen, um gegen die vom Magistrat beschlossene Erhöhung der Schlachtgebühren Stellung zu nehmen. Die Versammlung, zu der sich ungefähr 250 Fleischer und Engrosschlächter eingefunden hatten, wurde vom Vorstand der Fleischerinnung Podozinski eröffnet. Der Magistrat hatte, worüber wir bereits berichteten, vor einiger Zeit beschlossen, die bisher geltenden Gebühren für Viehschlachtungen um 100 Prozent zu erhöhen. Der Gewinn aus dieser Erhöhung soll dem hiesigen Arbeitslosenfonds zugeführt werden. Dieser Beschluß, der jetzt vom Magistrat verwirklicht wurde, hatte unter den Bromberger Fleischern und Engrosschlächtern eine starke Erregung hervorgerufen. Um so mehr, da alle Proteste und Vorstellungen durch die betroffenen Fleischer bei den hiesigen Behörden und in Posen erfolglos waren. Nicht zu Unrecht wurde von den Versammelten darauf hingewiesen, daß die hundertprozentige Erhöhung der Schlachtgebühren eine unbedingte Verteuerung der Fleischpreise nach sich ziehen werde. Außerdem, was das Schlimmste ist, dürften die neuen Schlachtgebühren die „Schwarzschlächterei“ aufleben lassen. Was das aber für die Bevölkerung bedeutet, zeigen die letzten Fälle von Fleischvergiftungen in Fordon und Margonin. Da die neuen Gebühren bereits ab 1. August verpflichten und durch öffentlichen Anschlag im Schlachthofe bekannt gemacht worden sind, wurde beschlossen, am Sonnabend nochmals beim Stadtpräsidenten vorstellig zu werden. Im Interesse der Allgemeinheit wäre es zu wünschen, daß zwischen den Fleischern und dem Magistrat betreffs der neuen Gebühren eine Einigung erzielt würde.

Kinder, in den Fluten den Tod. — Die neunjährige L. Purpur in Rozanna, Kreis Mogilno, verletzte sich den Fuß mit einem Dorn, worauf der Fuß anschwoll. Da die Geschwulst nicht nachließ, wandten sich die Eltern an einen Arzt, der inzwischen eingetretene Blutvergiftung feststellte und die sofortige Überführung des Mädchens in das Krankenhaus anordnete. Jegliche Hilfe kam zu spät; drei Tage nach der Einlieferung starb das Kind.

v **Argenau** (Gniewkowo), 29. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst von den Kassenrevisionen für April und Mai Kenntnis genommen. Alsdann wurde beschlossen, den Kassen-Rendanten Luka auf Lebenszeit anzustellen. Bewilligt wurden den Kommunalbeamten 10 Prozent Gehaltszulage. Den Hausbesitzern wurde anheimgegeben, sich selbst einen Wassermesser anzuschaffen. Der Antrag der Kommission auf Herabsetzung der Miete für die Kühlhallen im Schlachthause wurde angenommen. Schließlich wurde beschlossen, 1 Prozent monatlich von denjenigen Steuerzahlern zu erheben, welche mit der Zahlung der Steuern von 3 Monaten im Rückstande verblieben sind. Um die im Haushaltungsetat vorgesehenen Ausgaben zu bestreiten wurde noch beschlossen, 50 Prozent Kommunalsteuerzuschlag von den Hausbesitzern vom 1. April d. J. ab zu erheben. — Beim Baden in dem Wydartowoer See gerieten drei Mädchen an eine abschüssige tiefe Stelle. Während sich zwei der jungen Mädchen retten konnten, ging die Frieda Krüger unter und konnte erst am anderen Tage als Leiche geborgen werden.

* **Nakel** (Nakło), 29. Juli. Im benachbarten Dorfe Polichno drangen Diebe in die Wohnung des Besitzers Bölke ein und stahlen vier Stand Betten, drei Mandel Eier und vom Hofe 13 fette Hühner. Die Diebe sind unerkannt entkommen. — Im Dorfe Rozważyn stahlen unbekannte Diebe dem Besitzer Filipiak vier gute Anzüge, vier Mäntel, einige Paar Schuhe und Hüte. Auch hier sind die Diebe unerkannt entkommen.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgegend** hielt am 17. d. Mts. bei L. Arendt, Toruńska 130, seine Monatsversammlung ab. Es war eigentlich ein Vortragsabend mit praktischen Beispielen, da die Versammlung im schön angelegten Garten des Mitgliedes Arendt stattfand und bei dieser Gelegenheit ein Bienenschwarm eingefangen werden konnte. Nach einem Vortrage über Faulbrut und Wachsschmelze, wurde die Frage der Zuckerbeziehung berührt. Nach Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Unfall.** Am Freitag brach sich während der Arbeit in der Brauerei „Bracia Brauer“ am Getreidemarkt der Arbeiter Josef Brywczynski ein Bein. Mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft wurde er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Eine eigenmächtige „Verrechnung“.** Der 30jährige Polierer Alfons Adamski aus Bromberg hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. A. war im vorigen Jahre bei dem Tischlermeister Stanislaw Goesner beschäftigt. Da G. dem Angeklagten einige Złoty Lohn schuldig geblieben war, entwendete A. seinem Arbeitgeber Tischlerwerkzeug für ungefähr 150 Złoty. Wegen dieser eigenmächtigen Regulierung von rückständigen Lohnzahlungen wurde A. vom Gericht zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. $

§ **Der „vorbildliche“ Gerichtsvollzieher,** über den wir vorgestern ein Heldenstückchen zu erzählen wußten, ist, wie uns jetzt von maßgebender Seite mitgeteilt wird, keinesfalls Gerichtsvollzieher. Der Mann, der in einem Lokal in der Elisabethstraße (Sniadeckich) die Verkäuferin wegen Ausschankverweigerung mit Gläsern bewarf, ist seines Zeichens Kravattenhändler. Er ist Gerichtsvollzieher a. D., denn sein Amt als Gerichtsvollzieher hat er vor einigen Jahren aufgeben müssen und lebt jetzt nicht in Bromberg, sondern in der Nähe von Bromberg.

§ **Wochenmarktbericht.** Wieder brachten Gemüse- und Obstßtände eine Fülle, die für Küche und Keller eine überreiche Auswahl bot. Einzelne Beerensorten beginnen vom Markt zu verschwinden. Die Nachfrage war am heutigen Sonnabendmarkt überaus rege. In der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr notierte man folgende Preise: Butter 1,50 bis 1,60, Eier 1,20—1,25, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90, Mohrrüben 0,10, Bohnen 0,10—0,15, Blumenkohl 0,15—0,40, Weißkohl zwei Pfund 0,15, Rotkohl 0,15, Salat 0,05, Radieschen 0,10, Gurken zwei Pfund 0,15, Rote Rüben 0,10, Tomaten 0,80—0,85, Zwiebeln 0,15, Erdbeeren 0,80, Johannisbeeren 0,25, Blaubeeren 0,35, saure Kirschen 0,20 bis 0,30, Äpfel 0,40—0,50, Birnen 0,40—0,50. Speck kostete 0,90—1,10, Schweinefleisch 0,70—1,00, Rindfleisch 0,50—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Für Aale zahlte man 1—1,50, Hechte 1—1,20, Schleie 0,80—1,00, Plötze 0,40—1,00, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,50—0,80, Karauschen 0,80—1,00, Krebse 1,50—2,50. Ferner gab es Enten zu 2,50 —4,00, Gänse 6—7,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 0,80.

z. **Inowroclaw**, 29. Juli. Am Donnerstag befanden sich einige Frauen am Rande der Netze, um Grünfutter für ihre Enten zu suchen. Dabei fielen plötzlich zwei der Frauen gerade an einer tiefen Stelle in das Wasser und gingen sofort unter. Während die eine Frau gerettet werden konnte, fand die 28jährige Frau Wilczewska, Mutter dreier

⚘ **Posen** (Poznań), 29. Juli. Gestern nachmittag entstand im Kino „Renaissance“ in der fr. Bismarckstraße ein Filmbrand, der, ohne größeren Schaden anzurichten, dadurch gelöscht wurde, daß der Kinooperateur den Filmstreifen auf den Hof warf. — Im Solatscher Park wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. — Seit dem 1. Mai d. J. spurlos verschwunden ist die 19jährige Tochter eines Vinzent Sommerfeld aus Rzenin, Kreis Samter, die bei einem Stanislawski im Hause Bäckerstraße 20/21 beschäftigt war. — Im Hause Andrzejewskistr. 6 gerieten zwei Nachbarinnen, eine Helene Sokolowska und eine Melanie Zawadzińska, aus unbekannter Ursache einander in die Haare. Dabei wurde die letztere von der ersten Amazone derartig übel zugerichtet, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Von einem Fleischerwagen überfahren wurde in der Kl. Gerberstraße ein Thomas Kusinak aus Louisenhain.

Kleine Rundschau.

Sechs Todesopfer einer Benzinexplosion.

Prag, 29. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der tschechoslowakischen Gemeinde Heiligenkreuz ereignete sich am Donnerstag eine schwere Benzinexplosion, bei der sechs Personen getötet, neun Personen schwer und 15 leicht verletzt wurden. Der Kaufmann Klöpfel war im Keller seines Hauses mit dem Einfüllen von Benzin beschäftigt, wobei ihm eine Angestellte, die eine brennende Kerze in der Hand hielt, behilflich war. Die Benzingase fingen Feuer und im Augenblick stand das ganze Haus in Flammen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß Fenster, Mauerwerke und Türen hunderte von Metern weit fortgeschleudert wurden. Unter den Opfern befinden sich nicht nur die im Hause anwesenden Personen, sonderne auch solche, die sich in der Umgebung des Hauses aufhielten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 173

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 31

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 173.

Bromberg, Sonntag den 31. Juli 1932.

D=Zug=Unglück bei Dirschau.

50 Leichtverletzte und 4 Schwerverletzte.

Auf der Strecke Bromberg—Dirschau ereignete sich am 29. d. M. zwischen den Stationen Narkau und Subkau ein D=Zug=Unglück. Der aus Bromberg fahrplanmäßig um 8.46 Uhr abgehende D=Zug Nr. 1401 fuhr zwischen diesen Stationen mit großer Geschwindigkeit auf ein infolge Unterspülung in Reparatur befindliches Dammstück. Die Erschütterungen bewirkten es anscheinend, daß fünf Wagen des D=Zuges aus den Schienen sprangen und umstürzten. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter sorgten sofort dafür, daß von Dirschau ein Zug mit Rettungsmannschaften an die Unfallstelle entsandt wurde. Es hatte zunächst den Eindruck, als ob eine ungeheure Katastrophe sich ereignet hätte, da zwei der umgestürzten Wagen starke Beschädigungen aufwiesen. Von den Passagieren ist glücklicherweise niemand zu Tode gekommen. Es sind aber 50 Leicht= und vier Schwerverletzte zu beklagen.

Von einem Mitreisenden des D=Zuges erhalten wir folgende Schilderung der Katastrophe:

Der D=Zug Bromberg—Dirschau hatte ordnungsgemäß die letzte Haltestation vor Dirschau, Pelplin, verlassen und näherte sich mit großer Geschwindigkeit der Grenzstation Dirschau. Die Reisenden trafen bereits ihre Vorbereitungen zur bevorstehenden Paßkontrolle, als plötzlich der Zug von einem ungeheuren Ruck erschüttert wurde. Im gleichen Augenblick begann der Wagen zu schwanken. Man hörte gellende Schreie mitreisender Damen, die Koffer stürzten aus den Gepäcknetzen und trafen die Reisenden. Man verspürte, wie der Wagen noch wenige Meter über die Schwellen fuhr und sich dann plötzlich zur Seite neigte. Die Reisenden fielen über= und durcheinander, im gleichen Augenblick hörte man das Klirren der Scheiben und das Stöhnen der Verletzten. Der ganze Vorgang spielte sich so schnell ab, daß im Augenblick niemand wußte, was eigentlich geschehen war. Jeder versuchte, irgendwie ins Freie zu gelangen. Einige beherzte männliche Mitreisende halfen den übrigen aus dem umgestürzten Wagen zu kommen. In der Nähe sich aufhaltende Bahnarbeiter eilten sofort zu Hilfe. Kurze Zeit darauf traf ein Rettungszug mit Ärzten, Instrumenten und Medikamenten ein. Den Verletzten wurde an Ort und Stelle die erste Hilfe zuteil, worauf sie nach Dirschau ins Krankenhaus gebracht wurden.

Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, hatten der Lokomotivführer und der Heizer des Unglückszuges das auf Halt eingestellte Signal übersehen und fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit über die in der Ausbesserung sich befindende Stelle. Die Folgen waren furchtbar. Von den 11 Wagen, die der Zug mit sich führte, sprangen die fünf hinteren Wagen aus den Schienen, stürzten in den Graben und zertrümmerten. Die Maschine raste mit den ersten Wagen noch zwei Kilometer weiter. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden in Dirschau verhaftet. Die Behörden haben sofort eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Schuld an dieser Katastrophe festzustellen. Der Sachschaden ist sehr erheblich, da außer den Beschädigungen der Wagen die Strecke in einer Länge von ca. drei Kilometern neu gelegt werden muß. Die Eisenbahn wird zudem die Schadenersatzansprüche der Reisenden befriedigen müssen.

Gerüchtweise verlautet, daß der Eisenbahndamm an der Stelle, wo sich das Unglück ereignete, durch die vorangegangenen Gewitter und schweren Regengüsse gelitten haben soll und daß seine Haltbarkeit durch Unterspülungen beeinträchtigt wurde. Die Eisenbahnbehörden haben zwar sofort Anordnung gegeben, die Strecke auszubessern, konnten es aber nicht verhindern, daß das Haltesignal vom Lokomotivführer des Unglückszuges übersehen wurde.

Die Polnische Telegraphen=Agentur gibt die Liste der Verwundeten mit folgenden Personen an: Es wurden insgesamt 50 Personen verletzt. 37 Personen konnten nach ärztlicher Hilfe am Orte ihre Reise fortsetzen. In das St. Johann= und St. Vincent=Krankenhaus in Dirschau sind folgende Verletzte eingeliefert worden: Adela Włodzinska aus Krakau, Mathilde Albert aus Krakau, der Geistliche Bolesław Nawarowski, Michał Rosinski', Theodor Marweg aus Posen, Benno Goldstein, Kryszka, der Polizist Półtorak, Marja Gajewska aus Wilna, Regina Roset aus Krakau, Zofja Szterke aus Gorlice (schwer verwundet), Marja Zubrzycka aus Krakau, Stefania Jedrzykowa. Die beiden letzten Personen sind gleichfalls schwer verwundet.

Pommerellen.

30. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Fahrpreisermäßigung.

Um 25 Prozent im Preise herabgesetzte Rückfahrkarten (Sontagsfahrkarten) hat die polnische Eisenbahnverwaltung für Fahrten nach einer Anzahl an oder nahe der Meeresküste gelegener Ortschaften nunmehr eingeführt. Es kommen folgende Orte in Frage: Hela, Bór, Jarata, Jastarnia, Kuźnica, Chałupy, Wielka Wieś (Hela), Wielka Wieś-Hallerowo, Swarzewo, Puck, Krokowo, Łebcz, Żelistrzewo, Mrzezino, Rekowo, Reda, Rumja, Zagórza, Gdynia=Chylonja, Gdynia, Kolibki, Orłowo, Wejherowo, Luzino und Gościcina. Die Fahrkarten können gelöst werden auf allen Stationen des Eisenbahndirektions=Bezirks Danzig, die innerhalb einer Entfernung von 150 Kilometern von den genannten Orten gelegen sind, sowie im Verkehr zwischen diesen Stationen selbst.

Die Rückfahrkarten berechtigen zur Fahrt nach den erwähnten Ausflugsortschaften an Sonnabenden und Vorfesttagen, sowie von 12 Uhr ab am Freitag vor Ostern und Pfingsten, und am 23. Dezember, zur Rückfahrt von dort aber nur an den Sonn= oder Festtagen selbst, oder an den auf sie unmittelbar folgenden Montagen bzw. anderen Wochentagen. (Die Station Graudenz ist z. B. von Gdingen 162 Kilometer entfernt, fällt also in diesem Falle nicht unter die Vergünstigung.)

× **Apotheken=Nacht= und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 30. Juli d. J., bis einschließlich Freitag, 5. August d. J., haben Nacht= und Sonntagsdienst die Adler=Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3 Maja), sowie die Greif=Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Submission.** Das Bezirkslandamt in Graudenz schreibt folgende Arbeiten aus: 1. den gänzlichen Umbau eines Familienhauses in eine Musterwirtschaft des Kreises Graudenz; 2. den Umbau der Brennerei in Lappin (Łapin), Kr. Karthaus, zu einer Volksschule; 3. die gründliche Reparatur zweier Vieh= und Schweineställe in der Musterwirtschaft Brody, Kreis Dirschau; 4. den Umbau des Viehstalles zu einem Familienhause, die gründliche Reparatur der Gebäude sowie die Herstellung von Zäunen in der Musterwirtschaft Luschkau (Łuszkówko), Kreis Schwetz. Im Bezirks-

Graudenz.

Thorn.

landamt, Zimmer Nr. 1, können die Bewerber alles Nähere erfahren. *

× **Militärische Pferdeversteigerung.** Am 5. August d. J., von 8 Uhr früh an, werden auf dem Platze bei der General Haller-Kaserne 68 ausrangierte Pferde der Garnison Graudenz meistbietend versteigert. *

× **Sonntagsfahrkarten von der Station Graudenz aus.** Im Publikum ist es so gut wie gar nicht bekannt, daß auf der Eisenbahnstation Graudenz für den Sonn- und Festtagsverkehr ermäßigte Fahrkarten ausgegeben werden. Die Stationen, zu denen die Ausgabe dieser Karten erfolgt, sind nachstehende: Brodnica, Chełmno, Ciechocinek, Grupa, Inowrocław, Jablonowo, Lidzbark, Mniszek, Nowemiasto, Ostromecko, Owczarken, Pelplin, Świecie, Tleń (Klinger), Tuchola. Die Fahrpreisermäßigung besteht darin, daß die Fahrt 3. Klasse auf ein Billett erfolgt, für das nur der Fahrpreis 4. Klasse entrichtet worden ist. *

× **Ein bezeichnendes Licht auf die allgemeine trübe Geschäftslage** wirft die Tatsache, daß zwei der hiesigen größten Firmen, Hugo Schmechel u. Söhne sowie das Warenhaus W. Korzeniewski, bei Gericht ein Vergleichsverfahren mit ihren Gläubigern beantragt haben. Das Gericht hat das Vergleichsverfahren in beiden Fällen eröffnet, und zwar auf der Grundlage von 60 Prozent Ermäßigung der Gläubigerforderungen und Bezahlung der restlichen 40 Prozent innerhalb eines Jahres und in vier ¼jährlichen Terminen. *

× **Aus der Weichsel gelandet** wurde Freitag morgen gegen 8 Uhr in der Nähe der Badeanstalt eine männliche Leiche. Es handelt sich um eine Person im Alter von etwa 30 Jahren, mit blondem, kurz geschnittenem Haar. Die nur mit schwarzer Badehose bekleidete Leiche war bereits in Verwesung übergegangen, muß somit bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben. Sie wurde in die Halle des städtischen Krankenhauses gebracht. *

× **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Freitag nachmittag gegen 3.30 Uhr auf der Straße „Wiesenweg" (Droga Łąkowa). Dort wurde der in einer hiesigen Buchdruckerei als Laufbursche beschäftigte 15jährige Leon Martyński durch den Hufschlag eines Pferdes derartig erheblich am Kopfe verletzt, daß der Junge besinnungslos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Soweit zu erfahren war, soll der Unfall sich ereignet haben, als M. mit dem Rad an dem Pferde vorbeifahren wollte. Der Zustand des Verwundeten wird als hoffnungslos bezeichnet. *

× **Nächtlicher Einbruch in ein Friseurgeschäft.** In der Nacht zum Donnerstag statteten bisher unentdeckte Spitzbuben dem Emil Kasynaschen Friseurgeschäft, Culmerstraße (Chełmińska) 68, einen Besuch ab. In den Laden gelangten sie dadurch, daß sie die Eingangstür erbrachen. Gestohlen wurden einige Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, sowie eine erhebliche Menge Parfüme und Seife im Gesamtwert von etwa 746 Złoty. *

× **Ergriffener Gurkendieb.** Jenseits der Weichsel suchte Wincenty Piórkowski, wohnhaft Czarnecki-Kaserne, den Garten eines Landwirts heim und entzog ihm 100 Stück Gurken. Auf dem Nachhausewege traf ihn mit seiner Last ein Schutzmann, nahm ihm die Beute ab und brachte den Langfinger selbst zur Polizeiwache. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** hat sich gegen den Vortag nicht geändert und betrug Freitag früh 0,36 Meter über Normal, die Wassertemperatur 21 Grad Celsius. — Aus Warschau trafen die Dampfer „Kraków" und „Batory" hier ein, von denen letzterer sowie der Dampfer „Warneńczyk" wieder nach Warschau zurückfuhren. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierten die Dampfer „Warszawa" und „Bałtyk", in umgekehrter Richtung Dampfer „Gońiec". * *

t **Das Appellationsgericht** verhandelte gegen den Kaufmann Edmund Grześkowiak, Inhaber der gleichnamigen Firma (früher L. Dammann & Kordes) am Altstädtischen Markt (Stary Rynek), der vom Bezirksgericht wegen betrügerischen Bankerotts zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt war und Berufung eingelegt hatte. Aus den Sachverständigen-Gutachten ging hervor, daß ein Bankerott überhaupt nicht vorgelegen habe, daß Aktiva und Passiva gleichstanden und daß bis zum heutigen Tage Gläubigerforderungen gar nicht angemeldet worden seien. Das Appellationsgericht erkannte daher auf Freispruch und legte die Kosten des Verfahrens dem Staatsschatz auf. Der nunmehr Rehabilitierte hat seinerzeit beinahe drei Monate in Untersuchungshaft zubringen müssen. * *

t **Eine Nachtübung von Fliegern und Flugabwehr** fand Donnerstag statt. Die über der Stadt kreisenden Flugzeuge wurden von mehreren, anscheinend an der Peripherie aufgestellten großen Scheinwerfern gesucht. Das kriegerische Manöver machte auf das Publikum einen stärkeren Eindruck als seinerzeit der „Fliegerangriff" auf die Stadt. * *

Der „Segen" des Gemülls und seine Abfuhr bereitet den meisten Städten recht hohe Ausgaben und oft genug gebricht es an geeigneten Stellen, wo die Stadtgemeinden das „Zeugs" abladen können. Die Thorner Stadtväter sind der Sorge um die Beiseiteschaffung der Abfallstoffe auf folgende leichte Art enthoben: es werden damit die Wasserlöcher und Kaulen in den Stadtkämpen ausgefüllt. Auf die Müllunterlage wird sodann von höheren Kämpenstellen fruchtbare Erde daraufgefahren. Auf diese Weise gelingt es, den Boden zu planieren, nachdem man vorher die hier wachsenden Weidenbüsche entfernt hatte, und Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren. Das gewonnene Neuland ist zur Anlage der besten Gemüsegärten wie geschaffen. Besonders der Kleinbetrieb nach Art der Schrebergärten hat sich auf dem Kämpengelände vor der Bromberger Vorstadt entwickelt. Ein Nachteil dürfte sich aber u. E. noch herausstellen: Die Kämpen boten bisher einen natürlichen und starken Schutz gegen die zerstörenden Wassermengen der Weichsel in Überschwemmungszeiten. Das dichte Strauchwerk hemmte einmal die starke Strömung und ließ sodann nur verhältnismäßig wenig vom gewachsenen Boden abschwemmen. Jetzt kann ein Hochwasser fast hemmungslos das große Gelände in seiner ganzen Ausdehnung überfluten, den aufgeschütteten Mutterboden abtragen und die Müllstoffe ins Strombett reißen. Geschädigt werden dann nicht nur die Gartenbesitzer sein, sondern in erster Linie die Schiffahrt auf unserem Heimatstrome, der immer mehr verflacht. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Donnerstag abend nach der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) 36/40 gerufen. Hier war in der Fabrikküche der Firma „Ogniwo" Feuer ausgekommen, das Kisten und Verpackungsmaterial erfaßte und auch auf das Dach überzugreifen drohte. Die Wehr konnte mittels Handspritze und Eimern jede Gefahr schnell bannen und nach ½ Stunde wieder abrücken. * *

t **Unfall.** Auf dem Dache des Hauses Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 12 war Frau Aniela Czerwińska mit dem Anbringen einer Wäscheleine beschäftigt. Dabei stürzte sie vom Stuhle hinunter auf das Glasdach des Treppenflurs des Nachbarhauses, durchschlug das Dach und blieb mit schweren Verletzungen auf der Treppe liegen. Die Rettungsbereitschaft überführte die Bedauernswerte in das Städtische Krankenhaus. * *

‡ **Ohne jede Veranlassung angefallen** wurde der in der Schloßstraße (ul. Przedzamcze) 20 wohnhafte Kazimierz Budnik von zwei Männern, als er sich Donnerstag nachmittag gegen 4½ Uhr vom städtischen Schlachthause durch die Anlagen an der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) nach Hause begeben wollte. Während der eine ihm unvermutet einen Faustschlag auf den Kopf versetzte, zog der andere ein Messer und bedrohte ihn damit. Die Polizei, der von diesem am hellichten Tage passierten Vorfall Mitteilung gemacht wurde, hat eine energische Untersuchung eingeleitet. * *

‡ **Wegen Dokumentenfälschung** wurde am Donnerstag eine Person verhaftet. Zwei Mann mußten eine allzu fröhlich verlaufene Bierreise im Polizeigewahrsam beenden. — An demselben Tage gelangten zur Anmeldung: vier Diebstähle, eine Unterschlagung, je drei Übertretungen polizeilicher verwaltungs- und sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Veranstaltung unstatthaften Glücksspiels. — Beim Kriminalamt liegen zwei, aus Diebstählen stammende silberne Zigarettenetuis zur Abholung durch die rechtmäßigen Eigentümer bereit. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. Juli. Ertrunken ist gestern nachmittag in der Weichsel bei Schmolln (Smolno) ein etwa 21jähriger junger Mann, der Steine zum Ausbessern der Buhnen herankarrte. Er glitt plötzlich mit dem Karren aus und fiel ins Wasser, wo er seinen Tod fand. Die Leiche konnte trotz sofort aufgenommener Suche noch nicht gefunden werden. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. Juli. Eingebrochen wurde vorgestern nacht in die Wohnung der Marta Ziętarska in Bielawy, wobei Herren- und Damengarderobe sowie Damenwäsche für etwa 600 Złoty gestohlen wurden. Die Polizei ist bemüht, die Täter zu ermitteln. **

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Juli. Wie bekanntgegeben wird, findet am 2. nächsten Monats hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ef **Gollub** (Golub), 29. Juli. Dem Landwirt Makuch von hier statteten ungeladene Gäste einen „Besuch" ab und ließen dabei eine größere Menge Fleisch sowie ein Jagdgewehr mitgehen. — Dem Besitzer Czyżewski in Sortyka wurde ein größerer Posten Bretter gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, den Dieb zu ergreifen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. Juli. Eine Kreistagsitzung unter Teilnahme von 30 Mitgliedern fand gestern statt; sie galt vorzugsweise der Beschlußfassung über Teilnahme an dem festlichen Empfang des Staatspräsidenten in Gdingen am 31. d. M. und 2. August. Es wurde Kenntnis genommen von der Bestätigung des Budgets für 1932/33, zumal des Ergänzungsetats für 1932/33; dann wurde der Nachtragsetat 1931/32 genehmigt. — Zum Schluß wurde das Statut des „Kommunalen Kreditverbandes" erledigt.

‡ **Schwetz** (Świecie), 28. Juli. **Beim Baden** in der Weichsel **ertrank** Montag abend in der Nähe des Dorfes Małe Wiosło hiesigen Kreises der 19jährige Max Dulny, dessen Leiche geborgen werden konnte. — Ein Schadenfeuer wütete Montag nachmittag in Kolonja Ostrowicka hiesigen Kreises. Infolge eines schadhaften Schornsteins geriet das Wohnhaus von Gustav Adam nebst der Scheune und zwei Ställen in Brand. Mitverbrannt sind auch verschiedene Sachen. Der Schaden von 10 695 Złoty ist zu beinahe ⅘ durch Versicherung gedeckt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 29. Juli. Auf der von der Oberförsterei Kl. Lutau am heutigen Freitag im Hotel Polonia veranstalteten Holzversteigerung wurden für Brennholz aus den Revieren Neuhof, Lutau, Emmichswalde und Kotasheim folgende Preise pro Raummeter gezahlt: iKefernkloben 8,50, Kiefernknüppel 5,50, Eichenkloben 8,00, Buchenkloben 8—8,50, Birkenkloben 7—8. Bei nur sehr schwachem Besuch wurde das Holz zur Taxe verkauft. — Der letzte, äußerst schwach besuchte Wochenmarkt brachte folgende Preise: Butter 1,30—1,50, Eier 1,10—1,20 die Mandel, Rosenkartoffeln 3,00 pro Zentner, junges Huhn 1,50—2, Suppenhuhn 2,50—3,50. Auf dem nur gering beschickten Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 24—30 gehandelt. — Unter den Schweinebeständen der Besitzer Josef Stenzel in Wordel, sowie Stanisław Stempczyński in Schönhorst und Albert Dix in Witkowo ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt. Die Sperrmaßregeln sind angeordnet worden. — Dem Besitzersohn Otto Seehaver in Pempersin hiesigen Kreises wurde beim Ankurbeln des Auto-Motors durch Rückschlag der Kurbel der rechte Arm oberhalb des Gelenks gebrochen.

Polnisch-Oberschlesien.

Heiligtumsschändung.

Kattowitz, 28. Juli. Der Wallfahrtsort Groß-Piekar, wohin jährlich viele Tausende von Wallfahrern pilgern, war der Schauplatz eines wüsten Treibens. In den Stationen auf der Kalvarie, wo verschiedene Maler- und Renovationsarbeiten gerade beendet wurden, sind von unbekannten Tätern die Wände stark verunreinigt worden. Den Heiligenfiguren und den Stationsbildern wurden die Köpfe und Hände abgeschlagen. Die Polizei hat fünf der Tat dringend verdächtige Personen festgenommen. Welches die Beweggründe zu dieser Schändung der Kalvarie in Piekar waren, ist nicht bekannt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Selchow, 28. Juli. Furchtbares Hagelwetter. Über der naheliegenden Kolonie Kl. Mühle ging ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder, wie er seit Menschengedenken nicht in dieser Gegend zu verzeichnen war. Der Hagel legte das noch stehende Getreide völlig platt zur Erde. Der darauffolgende Wolkenbruch überschwemmte das sehr hügelige Gelände dermaßen mit Sand, so daß auf Stellen nur noch die Bohnenstangen die Gemüsegärten verraten. Die Wege sind durch die Wasserspülungen unpassierbar, so daß Montag und Dienstag aus den Gemeinden Prellwitz, Hansfelde und Selchow Arbeiter zum Einebnen angefordert worden sind. Roggenmandeln sind 3—400 Meter bergab mitgerissen worden. Zwei Frauen wurden durch den ersten Schlag vorübergehend gelähmt. Der zweite Blitz tötete ein Pferd des Mühlenbesitzers Leistikow. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Tiefland auf der Waldbühne.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 29. Juli.

Über der ersten Aufführung der Waldfestspiele, der gestrigen Tiefland-Aufführung, kann das wundervolle Motiv auf Pedros Wolfserzählung gesetzt werden „Und über mir, da wanderten die Sterne". Sternenklar, mild und windstill war dieser Abend. Vor dem Festspielplatz parkten in stattlicher Zahl die Autos. Vorortzüge und Autobusse waren überfüllt und der Besuch der Aufführung selbst war bis auf viele leere Stühle auf den teuersten Plätzen gut. Die Plätze in der mittleren Preislage waren ausverkauft. Der Besuch von auswärts und von Kurgästen war freilich nicht so stark wie in früheren Jahren. Dafür sprangen aber eifrig die Danziger in die Bresche, um sich in Zoppot diese Festspiele zu erhalten. Ich nehme an, 70—80 Prozent der Besucher waren diesmal Danziger. Daß eine Abwanderung von dem teuersten Platz auf billigere Plätze erfolgte, findet seine Erklärung in der Not der Zeit.

Tiefland auf der Waldbühne! Eugen d'Albert, der in diesem Jahre seine Oper im Zoppoter Walde dirigieren sollte, hat diese Inszenierung auf der Naturbühne und diese Besetzung der Rollen mit Sängern von Ruf nicht mehr erlebt. Und so wurde aus der Tiefland-Aufführung mit dem Komponisten am Dirigentenpult eine Gedenkfeier für Eugen d'Albert. Das Publikum spendete freigebig Beifall, feierte die Künstler und rief den Spielleiter Intendant Hermann Merz und den musikalischen Leiter, Kapellmeister Karl Tutein aus München, vor.

Trotzdem muß gesagt werden: Tiefland fügte sich nicht in den Rahmen der Waldbühne ein, konnte sich bei allen Mühen nicht einfügen. Weder die starke Theatralik der Handlung, noch die Musik d'Alberts, so freundlich gefällig auch manches Melodiöse darin ist! Es fehlt dieser auf Wirkung abgestellten Oper aber die Kraft der Offenbarung deutschen Wesens in künstlerischer Vollendung. Sie fügt sich nicht ein in das Festspielartige, in die Weihe dieser einzigartigen Kunststätte in der Natur.

Konnte Hermann Merz ein Bild von landschaftlichem Reiz schaffen, in dem er die Handlung von dem offenen Mühlenraum bis ins Freie erstreckte, so litt darunter doch der theatralisch gewollte Kontrast: Die engen Wände der Mühle, in der verriegelbare Türen den Weg ins Freie hemmen, gegenüber der Freiheit der Berge, aus denen Pedro kommt! Und für den Zusammenprall der Leidenschaften wird die Szene zu weitläufig. Wenn das Licht in Martas Kammer, das das Kommen des Herrn Sebastiano ankündigt, nur dadurch sichtbar gemacht werden konnte, daß der Mühlenraum plötzlich verdunkelt wurde, um nach dem Verlöschen des Lichts gleich wieder erhellt zu werden, hätte man besser ganz auf das Sichtbarwerden des Lichtscheins verzichtet, denn diese aufdringliche Theatralik verträgt die Natürbühne nicht. Dafür hatten die Lösungen, die Hermann Merz zur Überwindung der Schwierigkeiten fand aber auf der andern Seite viel Erfreuliches, das der geschlossenen Bühne versagt bleibt.

Karl Tutein führte diesmal den Stab an der Stelle, an der wir sonst in der ersten Aufführung Schillings zu sehen gewohnt waren. Tutein hat nicht das mitreißende Temperament von Schillings. Er ist aber ein gewissenhafter Naturbühne nicht. Dafür hatten die Lösungen, die Hermann Merz zur Überwindung der Schwierigkeiten fand, aber und das Orchester klang gut und war fein abgestimmt gegen die Gesangspartien.

Für den Sebastiano war Georges Baklenoff, dieser russische Bariton von Weltruf, gewonnen worden. Gesanglich achtunggebietend mit seiner mäßigen, beherrschenden Stimme, unterstrich er schauspielerisch nach meinem Empfinden zu stark den Theaterbösewicht in Sebastiano. Gotthelf Pistor aus Bayreuth war den Danzigern als Pedro nicht neu, denn er hat ihn in der letzten Spielzeit schon in unserm Stadttheater gesungen. Er war ein prächtiger Naturbursche. Wundervoll war musikalisch seine Wolfserzählung; zu Anfang schien es, als ob das Klima ihm einen Streich spielen wollte durch eine leichte Indisposition für die volle Kraftentfaltung in der Höhe, wie wir sie bei ihm gewohnt sind. Er sang sich aber frei. Elisabeth Ohms vom Festspielhaus Bayreuth war ihm eine vortreffliche Partnerin als Marta. Gesanglich prächtig, führte sie auch schauspielerisch die Rolle in einer Linie durch, wenn ich persönlich auch eine stärkere Betonung des Widerstandes gegen Sebastianos Willen gewünscht hätte. Else Blank (Karlsruhe) sang die Nuri mit bezaubernder lyrischer Zartheit und verkörperte auch schauspielerisch die Partie mustergültig. Victor Hospach (Karlsruhe) hob den Moruccio durch Gesang und Spiel hervor aus der Reihe der Nebenpartien. Die Klatschweiber waren hervorragend mit Gertrud Geyersbach (Dresden) und Elfriede Haberkorn (Karlsruhe) und Carla Raslag-Sarten besetzt. Die musikalisch stiefväterlich ausgestattete Partie des Tommaso wurde gesanglich gut vertreten durch Ludwig Hofmann (Berlin). Im künstlerischen Rahmen hielt sich durchaus Fritzkurt Wehner von unserem Stadttheater als Nando.

Allein die Besetzung, die keine Geringwertigkeit in den Nebenrollen aufkommen läßt, rechtfertigt einen Besuch der zweiten Tiefland-Aufführung, die am 30. Juli stattfinden wird. An diesem Abend wird Fritz Wolff (Bayreuth) den Pedro, Gertrud Bindernagel (Berlin) die Marta und Adolf Schöpflin den Tommaso singen. Die übrigen Partien sind unverändert.

Der Festspielcharakter freilich wird erst wieder bei den Lohengrin-Aufführungen am 2., 4. und 7. August erreicht werden. Der Oberbürgermeister von Zoppot hat kürzlich im Gespräch mit Pressevertretern selbst betont, daß das Primäre für die Waldoper Wagner bleiben müsse.

F. A. M.

Reichskanzler von Papen

gibt Auskunft über die Politik der Reichsregierung.

Reichskanzler **von Papen** hat sich in einem Interview mit dem Vizepräsidenten der „United Preß“, Hugh Baillie, und dem Berliner Chefkorrespondenten der „United Preß“, Frederick Kuh, über die Absichten seiner Regierung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete geäußert.

Der Kanzler sagte u. a., der rascheste Weg zur Wiederherstellung der Wohlfahrt der Welt sei, daß Deutschland seinen Platz an der Sonne zurückerhalte. „Meine Regierung“, erklärte er, „sieht ihre vornehmste Aufgabe darin, Deutschland die wirtschaftliche und politische Stellung im Völkerleben zurückzugewinnen, auf die es Anspruch hat. Dabei habe ich selbstverständlich im Auge, daß im Interesse der Welt den ungeheuerlichen Diskriminationen, deren Gegenstand Deutschland durch den Versailler Vertrag geworden ist, ein Ende gemacht werden muß, und daß z. B. die moralische Achtung Deutschlands, die in der Kriegsschuldlüge liegt und in der Wegnahme unserer Kolonien zum Ausdruck kommt, abgeschafft werden muß. Der Kampf gegen die Ächtungsbestimmungen wird unerbittlich fortgeführt werden.“

Weiter betonte der Kanzler, daß die europäischen Staaten neben dem Abbau der Zollschranken, die den Welthandel hemmten, der Wiedergesundung Deutschlands und der Welt einen großen Dienst leisten könnten, indem sie Hoovers Vorschlag über die Herabsetzung der Rüstungen annähmen.

Über die Stabilität seiner Regierung befragt, meinte der Kanzler, daß sich wegen der Ungewißheit des Ausgangs der Wahlen am Sonntag für

das Geschick seiner Regierung

kaum eine Prognose stellen lasse. Er erwähnte die Möglichkeit, daß die Nationalsozialisten zusammen mit den Deutschnationalen eine Mehrheit im Reichstag erzielten, oder daß diese Parteien gemeinsam mit dem Zentrum das neue Kabinett bildeten, oder daß sie sich schließlich auch auf die Stützung der gegenwärtigen Regierung einigen könnten. Er deutete an, daß nach seiner Ansicht, trotz der gewohnten Übertreibungen im Wahlkampf, von anderen Parteien die Tür zu einem künftigen Kompromiß mit den Anhängern Hitlers oder zu einer Unterstützung der gegenwärtigen Regierung nicht endgültig zugeschlagen worden sei.

Auf die Frage, ob Deutschlands Forderung auf

Gleichberechtigung in Rüstungsfragen

bedeute, daß Deutschland aufrüsten wolle, wenn die anderen Mächte nicht abrüsteten, erklärte der Kanzler: „Nein, wir wollen ein Heer lediglich für unsere eigene Sicherheit und den Schutz unserer Grenzen, die keineswegs so gesichert sind wie die Grenzen Frankreichs. Das heißt nicht, daß wir ein Heer verlangen, das Mann für Mann so stark sein muß als das Frankreichs, sondern daß wir auf moralischer Ebenbürtigkeit und dem Recht bestehen, eine moderne militärische Ausrüstung zu besitzen.“

Auf die Bitte, seine Auffassung über die

deutsch-französischen Beziehungen

näher darzulegen, sagte der Kanzler, **daß er niemals ein militärisches Bündnis zwischen Deutschland und Frankreich vorgeschlagen habe.** Er habe jedoch bei Herriot gelegentliche **Besprechungen zwischen den Generalstäben Deutschlands und Frankreichs angeregt,** die dazu dienen sollten, Mißtrauen zu zerstreuen und beiden Staaten Sicherheit zu gewährleisten. Nach seiner Ansicht seien formlose Zusammenkünfte zwischen einigen Mitgliedern der Generalstäbe, die von Zeit zu Zeit stattfinden könnten, zweckmäßiger, als ausgedehnte Diskussionen auf großen internationalen Konferenzen.

Auf die Frage, ob nach seiner Ansicht die Wiederherstellung Deutschlands auch die

Wiedereinführung der Monarchie

mit sich bringen würde, meinte der Kanzler: „Wir haben andere Probleme zu lösen, die weit wichtiger sind, und die gesamte in Deutschland herrschende Stimmung schließt heute diese Frage von der Diskussion aus. Damit will ich aber nicht sagen, daß nicht jedermann das Recht auf eigene Ansicht habe. Ich z. B. bin mein ganzes Leben lang Monarchist gewesen. **Aber die ganze Frage ist heute einfach nicht aktuell.“**

Hinsichtlich der

inneren Verhältnisse Deutschlands

betonte der Kanzler, der Staat sei durchaus in der Lage, mit der kommunistischen Gefahr fertig zu werden. Der gegnwärtige Kampf seiner Regierung gegen den Kommunismus richte sich gegen den geistigen und kulturellen Bolschewismus. Er fügte hinzu, **daß die Kommunistische Partei nach den Reichstagswahlen nicht aufgelöst oder außerhalb des Gesetzes gestellt werden solle.**

Bevor der Kanzler wieder auf die internationalen Maßnahmen einging, die für die wirtschaftliche Gesundung erforderlich seien, betonte er, Deutschland würde auch bei der inneren Verwaltung sein Teil tun, nicht nur durch drastische Kürzungen der Ausgaben, sondern auch, indem es den Regierungsapparat im Einklang mit der herrschenden Armut des Landes verkleinere. Einer der Hauptgründe für die gegenwärtige Weltnot liegt nach von Papens Ansicht in der ungleichen Verteilung der Goldvorräte. „Wir brauchen“, erklärte er, „ein Abkommen für eine

Neuverteilung der Goldvorräte der Welt.

Durch Währungsschwierigkeiten sind Deutschland und andere Staaten daran verhindert, die ihnen zukommende Rolle im Geschäftsleben der Welt durchzuführen.“ Indem er gleichzeitig betonte, daß Deutschland **nicht die Absicht** habe, **den Goldstandard zu verlassen,** obwohl der Vorrat an Gold und Devisen, auf den sich die deutsche Währung stütze, gering sei, sagte der Kanzler, es sei notwendig, Schritte zu unternehmen, um die Abzüge von den deutschen Goldvorräten zum Stillstand zu bringen. Hinsichtlich der

Privatverschuldung Deutschlands,

über deren Sicherheit im Auslande Besorgnis herrscht, betonte der Kanzler, daß Deutschland alle Anstrengungen gemacht habe, um seinen geldlichen Verpflichtungen nachzukommen und durchaus die Absicht habe, seine Schulden zu tilgen. **Wenn die Frage nach einer Herabsetzung der Zinsrate für Deutschlands private Schulden an das Ausland zur Erörterung komme, so werde Deutschland gewiß nicht einseitig Schritte in dieser Richtung unternehmen, sondern eine Einigung mit seinen Gläubigern zu erzielen suchen.** Er hoffe zuversichtlich, daß durch eine Einigung mit Deutschlands Privatgläubigern ein Transfer-Moratorium umgangen werden könne.

Zum Schluß erklärte der Kanzler, „die Enttäuschung, die in Deutschland Platz gegriffen hat, als der Erfolg der Lausanner Konferenz plötzlich durch die Art entwertet zu sein schien, in der das Gentlemen-Abkommen zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien und der französisch-englische Vertrauenspakt ans Licht kamen und mißverstanden wurden.“ Über die Aussichten für eine Ratifizierung des Lausanner Abkommens meinte er, Deutschland **brauche sich nicht zu beeilen,** den Vertrag zu ratifizieren, sondern werde zunächst abwarten, was die anderen Mächte täten.

Das jüngste Märchen.

Die „Gazeta Gdańska“ berichtete in Nr. 167 vom 23. 7., daß der Danziger Polizeipräsident einen landeskundlichen Ausflug durch Preußen längs der polnisch-deutschen Grenze von Frankfurt a. O. bis Liegnitz gemacht und an vielen Orten politische Reden gehalten habe mit der Forderung des Anschlusses Danzigs an Deutschland.

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist an dieser Meldung kein wahres Wort. Polizeipräsident Froböß hat weder einen landeskundlichen Ausflug durch die deutschen Grenzgebiete gemacht, noch ist er in Frankfurt a. O. oder Liegnitz gewesen, noch hat er politische Reden gehalten. Wahr ist lediglich, daß er der Stadt Breslau für die Aufnahme der Danziger Schutzpolizeikapelle auf ihrer Konzertreise gedankt und in der schlesischen Hauptstadt zum Besuch Danzigs aufgefordert hat.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 1. August.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Breslau: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Bekannte Opernmelodien. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Stunde der Unterhaltung. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Konrad Günther: Naturverbundenheit der Deutschen Frau. 18.00: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.00: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.30: Von Hamburg: **Mecklenburger Kulturbilder.** 20.30: Von Wien: **Salzburger Festspiele.** 21.50: Tages- und Sportnachrichten (I). 22.00: Rufe des Grenzlandes. Die Seele der baltischen Landschaft. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport (II). 22.35 bis 24.00: Von Leipzig: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Gleiwitz: Morgenkonzert. 08.15 ca.: Emmy Hartmann: Gymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Konzert auf Schallplatten. 14.05: Musik aus den Alpen (Schallplatten). 16.00: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Blick in die Zeitschriften. 18.30: Fünfzehn Minuten Englisch. 18.45: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: Von Königsberg: **Aus Operetten.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: Von Königsberg: **Johann Sebastian Bach als Geiger.** 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.25: Die Olympia-Expedition des Deutschen Ruderverbandes.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Breslau: Morgenkonzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplattenkonzert. 16.30: Von Breslau: Konzert. 17.30: Autorenstunde. 17.50: Bücherstunde. 18.25: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.50: Gedenktage der Woche. 19.05: Vergessene Berufe. 19.55: Wetterdienst. 20.00: **Operetten und Schlager.** 21.00: Dradag-Vorberichte. 21.10: **Johann Sebastian Bach als Geiger.** Violine: **Hermann** Diener. Cembalo Professor Dr. Müller-Blattau. 1. Sonate G-Dur für Violine und Cembalo (italienischer Stil). 2. Adagio und Fuge aus der Solosonate C-Dur (deutscher Stil). 3. Ausgewählte Tanzstücke aus verschiedenen Werken (französischer Stil). 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: **Schallplatten.** 15.30: Nachrichtenrundschau. 15.40: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Solistenkonzert. 18.20: Tanzmusik und leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 20.00: **Operettenmusik.** 21.05: **Konzert-Fortsetzung.** 21.50: Funkzeitung, Wetter. 22.00: Leichte Musik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Dienstag, den 2. August.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Hamburg: Frühkonzert. 12.00: **Wetter. Anschl.: Volks- und Bauernmusik (Schallplatten).** 14.00: Von **Berlin:** Konzert. 15.40: Frauenstunde. 16.05: Stunde der **Unterhaltung.** 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Der Verkehr der Zukunft (III). 18.00: Der Laie und das Klavier (V). 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Vom Zoppoter Waldfestspielplatz: **„Lohengrin“,** Oper v. Richard Wagner. 20.50: Von Mühlacker: **Unterhaltungskonzert.** 22.00: Politische Zeitungsschau. Anschl.: Von Berlin: Wetter, Nachr., Sport. 22.45—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Hamburg: Morgenkonzert. 11.30 ca.: **Was der Landwirt wissen muß!** 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 15.35: Das Buch des Tages. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Lieder. 17.00: Aus „Hänsel und Gretel“. Unterhaltungskonzert. 18.00: Wirtschaftsgeographie als Volkswissenschaft. 18.30: Miguel Fleta in Liedern seiner spanischen Heimat. 20.00: **„Wir entdecken die Erde neu“.** Hörfolge. 21.00: Abendberichte (I). 21.10: **Deutsches Volksliederspiel.** Volkslieder von Hermann Zilcher. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.30—24.00: Abendkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Hamburg: Frühkonzert. 11.05: Von Danzig: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.25: Stunde der Arbeit. 18.50: Zither-Trio. 19.25: Wetter. 19.30: Autorenstunde. 20.00: Virtuose Musik für Cello. 20.30: Von Berlin: **Simplizissimus.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.35: Nachrichten. 15.40: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Populäres Sinfonie-Konzert. 18.20: Tanzmusik und leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: **Konzert des philharmonischen Orch.** 21.15: **Konzert-Fortsetzung.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Luise** *mit dem Landwirt Herrn* **Herbert Mietz** *beehren wir uns hiermit anzuzeigen*

Richard Winkel u. Frau Helene geb. Moeser

Meine Verlobung mit Fräulein

Luise Winkel

beehre ich mich hiermit anzuzeigen

Herbert Mietz

Kcynia im Juli 1932 Zórawia

6353

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und dem Gemeindekirchenrat **Lochowo**, insbesondere aber Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren

herzlichsten Dank.

Lisiogon, den 29. 7. 1932. 2972

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Helene Schmidt und Kinder.

Verreist 2956

vom 1.—31. August

Dr. Staemmler

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2982

Danek, Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht

i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l.,** (früher 11). **Französisch**-englische **Übersetzung.** Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Unterrichte, gründl. Französisch, Polnisch. **Maria Fraenkel Długa 70,** II Stock. 2936

Uebernahme von

Buchführung

und

Anfertigung von

Jahres-abschlüssen

Andrzej Burzynski

Bücherrevisor, vereidigt durch 5576 die Handelskammer in Bydgoszcz,

Bydg., Sienkiewicza 47. Telefon 206.

Vom **1. August** ab führe ich meine

Rechtsanwalts - Praxis

selbständig. 6369

Kazimierz Radzikowski

Rechtsanwalt

Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 4. Tel. 850.

Den

Autoführer-Schein

erlangt die Person, welche die Auto-Kurse

Kursy Samochodowe

Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende

Sonder-Unterricht.

Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 5848

Mein Büro ist bis zum **15. September 1932** an den **Sonnabend- und Mittwoch-Nachmittagen von 2 Uhr ab geschlossen.** 6368

Albert Krause, Rechtskonsulent

Tel. 1985. **Zduny 9.**

Polnisch. Unterricht Plac Piastowski 13 (6).

2966

Bydgoszcz, Tel. 18—91

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Stimmungen und **Reparaturen** 5406

führt fachmännisch und billig aus

B. Sommerfeld,

Pianofabr., **Bydgoszcz,** Sniadeckich 2. Filiale **Grudziądz,** Groblowa 2.

Töchterpensionat Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16. 6299

Beliebtes Heim für junge Mädchen zur **Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft u. Küche,** sowie Gelegenheit zur **Fortbildung in Sprachen, Musik usw.** — Preis des Winterhalbjahres 500 zł, zahlbar in monatlichen Raten. — Anfang 3. Oktober. Prospekte postwendend gegen Doppelporto.

Damen-Schneiderei

Sämtliche **Damen-Garderoben** arbeite elegant und schnell zu ermäßigten Preisen.

Mody Damskie, Dworcowa 35, Whg. 4. 2960

Dauerwellen Wasserwellen Haarfärben

führt erstklassig aus

P. Kroenke, Frisiersalon für Damen und Herren.

Dworcowa 3. 5734

Postkarten

6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120 4767

Fußbekleidung

für kranke und leidende Füße, individuell nach Maß, in passender und moderner Ausführung

L. Radetzki, Bydgoszcz, Gymnazjalna 6. 2908

Fahrräder 2946

Nähmaschin., Grammophone werden binnen kurzer Zeit billig u. gut repariert. **Fahrräd.,** neu u. gebrauchte. **Ersatzteile** stets vorrät. **Janicki, Bydgoszcz, Poznańska 20**

Korsettgeschäft „Imperial"

Bydgoszcz, Gdańska 16.

Spezialität:

Anfertigung von Korsetten u. Büstenhaltern nach Maß

Korsettwäsche u. Reparaturen gut und preiswert. 6345

F. Eberhardt

Bydgoszcz 6346

Maschinenfabrik

Dampfkesselbau

Eisengiesserei

Reparaturwerkstatt

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

Kirschsaft

frisch von der Presse 2924

Wilh. Weiß, Wełn. Rynek 11. Tel. 1523.

Dachsplisse

I. Qualität, eigener Fabrikation, empfiehlt vom Lager 2953

Emil Meyer, Wileńska 5.

Möbelleder

Gobelins, Plüsche

Eryk Dietrich, Bydgoszcz

Gdańska 78, Tel. 782

6072

Neue Jalousien

u. Reparaturen führt aus, auch außerh. 6100

Fr. Wegner, Nupienica 20

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa. 6147

D-Getreidemäher

(System CORMICK)

fabrikneu, verkaufen so lange der Vorrat reicht zum Preise von **750.—** zł minus **10 %** Rabatt per Stück bei Barzahlung ab Toruń.

Außerdem empfehlen wir sämtliche anderen

landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

zu besonders günstigen Preisen 6049

Adolf Krause & Co. T. z o. p

Maschinenfabr. Toruń-Mokre. Tel. 646.

20—30000 Stück gut erhalt. **Dachsteine** pro alte 1000 50.— zł ab Haus, und 2 Ztr. **Satzkaruschen** hat abzugeben 2954

Körber, Białośliwie, p. Wyrzysk.

Für die Schulden mein. **Frau Minna Wendland** geb. Breitenfeld, komme ich nicht auf.

6360 **Otto Wendland, Solec Kujawski.**

Sind's die Augen wart nicht länger einer hilft nur das ist

Augenoptiker **Senger**

DANZIG, Hundegasse 16 gegenüber der Post

Kostenlose gewissenhafte Augenuntersuchung durch geprüft. Refraktionisten

OPTIK. 4768 **PHOTO.**

Pfarrstelle

der evangel. Gemeinde Schwersenz

zum 1. September **neu zu besetzen.** 800 Seelen, 11 km von Posen, mit Bahn- und häufiger Autobusverbindung. Schönes Pfarrhaus und leistungsfähige Gemeinde. Der neue Pastor muß die Verwaltung von Kostschin mit 800 Seelen mit übernehmen. Nähere Auskunft durch den Ephorus. Meldungen erbeten an: Kirchenältesten **Schmidtke, Swarzędz**

Drainagemeister

für Neuanlage und Ausbesserungen,

besseres Mädchen für Milchkammer u. Wäsche gesucht.

Meldungen erbeten an **Goertz, Bangschin-Praust**

Freistaat Danzig. 6314

Deutsche, evangel.

Hauslehrerin

f. Knaben auf Gut zum 1. 9. 32 **gesucht.** Lehrberecht. u. poln. Sprache Bedingung. Zeugn. u. Gehaltsansprüche an:

Hilgendorff, 6341 **Witkowo bei Kamień,** pow. Sępólno, Pom.

Zuverläss. Fräulein

welch. die poln. Sprache beherrscht u. kl. Schreibarbeit. ausführ. kann, wird bei bescheidenen Ansprüchen

als Haustochter

aufs Land gesucht. Gefl. Offerten unter **R. 6363** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Gesucht z. 1. 8. ordtl., kräftiges **Hausmädchen** mit Kochkenntniss. Bewerbung. mit Gehaltsforderungen an 6340 **Frau Pastor Kratsch, Miasteczko n/Notecią.**

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** welch. melk. kann, für Landhaushalt sogl. ges. Offerten unter S. 2971 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Lehrmädchen

für Glanzplätterei sucht **Grunwaldzka 64.** 2841

Stellengesuche

Gutsbesitzersohn 29 Jahre alt, Absolvent der höheren Landwirtsch. Schule, von Jugend auf im Beruf, letzte Stelle 3½ Jahre auf ca. 2500 Morgen groß. Gut als leitender Beamter, **sucht** per sofort od. später **Stellung.** Offerten unter **B. 3** an **Filiale Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 6355

Inspektor

mit gut. Zeugniss., 25 J. alt, evangel., landwirtschaftl. Schule besucht, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, 7 J. Praxis, auch i. Versuchsring tätig gewesen, in ungekündigt. Stellung, **sucht** wegen Verheiratung bei bescheidenen Anspr. mögl. **Dauerstelle.** Gefl. Offert. unt. **F. 6335** a. d. Geschft. d. Z.

Gärtner, verh., 1 Kind, 12 J. Praxis, erfahr. in all. Zweigen der Gärtnerei, in letzter Stellung 3 Jahre, **sucht** wegen Verkaufs d. Guts **Stellung** von sofort od. spät. Gefl. Angeb. u. **T. 6294** a. d. Gst. d. Z. erb.

Erfahren. Gärtner

mit Fachschulbildung, **sucht Dauerstellung** auf größer. Gute, nur b. deutsch. Herrsch. Off. u. **B. 6302** a. d. Geschft. d. Z.

Wirtschaftsbeamt.

in d. Vierzig., ev., verh., in all. Zweig. der Landwirtsch. sow. Rübenbau, Vieh- u. Schweinezucht, Landvermess. prakt. erf., der Leute und Gespann aufs genaueste auszunutz. verst., **sucht** b. besch. Anspr. mögl. **Dauerstelle** aber nur bei evgl. Herrschaft, auch in der Dirschauer Gegend. Auf der letzt. Stelle 9 J. ungekünd. tätig. Gefl. Off. u. **W. 6306** a. d. G. d. Z. erb.

Evangelische

Hauslehrerin

mit poln. Spracherlbn. für die ersten 4 Klassen, die auch Klavierunterricht ert., **sucht Stellung** ab 1. September. Off. unter **H. 6337** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Praktisch u. theoretisch gebildeter, einfacher **Landwirtssohn** mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht**

Wirtschaft.-Stellg.

auf Gut, Vorwerk, Bauerngrdst. od. Pacht. Gefl. Off. unt. **K. 6255** an d. Geschft. d. Zeitg. erbet.

Evgl., erfahr. **Hauslehrerin** mit gutem Zeugnis und Lehrberechtigung **sucht Stellung** ab 1. 9. 32. Off. u. **G. 6248** a. d. G. d. Z. erb.

Jg. Mädchen, 18 J., Lyc. u. Handelsch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. u. 200 an **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 2916

Tüchtiges

Wirtschaftsfräul.

evgl., 30 J., nicht unvermög., **sucht** sof. od. spät. **Stellung** in frauenl. Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Offert. u. **A. 6317** a. d. Gst. d. Z. erb.

Verheirateter

Rechnungsführer

mit sämtlichen Büroarbeiten und Gutsvorstehergesch., Sägewerk u. Forstwirtsch. vertr., Deutsch u. Poln., **sucht,** gestützt auf la Referenz., zum 1. 10. 32 **Stellung.** Off. u. **R. 6283** a. d. G. d. Z.

Evangelisches

Wirtschaftsfräul.

sucht sogl. **Stelle** auch z. Kind, b. besch. Anspr. Off. u. **B. 6318** a. d. G. d. Z.

Buchhalter-Korrespondent

bilanzsicher, zuverläss. kaufmännische Kraft, **sucht Posten** als 1. **Buchhalter, Bürochef usw.** Gefl. Angeb. unter **E. 6326** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einfache Stütze

evgl., **sucht** sof. **Stellung** mit od. ohne Familien-Anschl. in Landhaush. Offert. unt. **D. 6321** an d. Geschft. d. Zeitg. erbet.

Aeltere Wirtin

sucht **Stellung** f. Stadt oder Land. Off. unt. **G. 2943** a. d. G. d. Z.

Müller

25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, mit läng. Praxis in verschieden. Mühlen, **sucht Stellung** vom 15. 8. od. auch später. Offert. unt. **K. 6342** a. d. Gst. d. Z. erb.

Ein älteres, evangel. **Mädchen** **sucht Stellung** v. 1. 8. od. 15. 8. für alle Hausarbeit mit Wäsche. Off. u. **E. 2934** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung v. 1. 8. 32

als Stubenmädchen

od. **Alleinmädch.** Verstehe sämtl. Hausarb. zu verrichten. Besitze gute, langj. Zeugn. Off. unt. **K. 2950** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gutsgärtner

evgl., 23 Jahre alt, in ungekündigt. Stellung, **sucht** veränderungsh. ab 15. 8. 32 evtl. später **Stellung.** Gefl. Offert. unter **G. 6336** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen

evgl., vertr. mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August **Stellung.** Offert. unt. **U. 6300** a. d. Geschft. d. Z.

Gärtner

in mittler. Jahr., verh., erfahren in all. Zweig. d. Gärtner., Topfkultur, Gemüse- und Obstbau, **sucht** v. 1. 10. **Stellung.** Gefl. Angeb. u. **O. 6364** an d. Geschft. d. Ztg. erb.

Evgl., besser. **Hausmädchen** 23 J., **sucht** v. 15. 8. od. spät. **Stellung.** Kochkenntn. u. gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **E. 751** a. **A.-E. Wallis, Toruń.**

6371

Geldmarkt

3—5000 Złoty

zur 1. Stelle auf Landgrundstück gesucht. Off. unter **M. 6362** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Unverheirateter

Wirtsch.-Beamter,

d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig, zum 1. Oktob. **gesucht.** Zeugnisse, kurz gefaßten Lebenslauf u. zeitgemäße Gehaltsanspr. erbittet 2933 **Dom. Osowiec,** p. Strzelewo, pw. Bydg.

Lehrling

der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlern., kann sich meld. bei freier Station 6359 **H. Molkentin,** Schmied.-Meister, **Dębionek,** pow. Wyrzysk.

Vereinsbank zu Bydgoszcz

Sp. z o. o. 5573

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)

Gegründet 1860 *Telefon 144*

Erledigung aller Bankgeschäfte

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen in jeder Währung.

An- u. Verkäufe

Villa, sehr komfortabel eingericht., sofort unter günstig. Bedingung. **zu verkaufen.** Zu erfrag.: **Westfalewski, Bydgoszcz** Dworcowa 6, Tel. 698.

2977

Hausgrundstück

Zentr. der Stadt, gut verzinslich, weg. Erbschaftsregulierung sof. zu **verkaufen.** Offert. unter **A. 2910** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Bauplätze bill. abzugeb., evtl. Ratenzahlung. Arch. **Łaganowski,** Kozietulskiego 8. Tel. 139. 2973

Schlachtpferde

fett, **kauft** laufend **Wł. Paczkowski.** Grudziądz, ul. Dworcowa 5 Telefon 253. 6229

Jagdhund!

Kaufe von Koll. guten, stark., nicht unt. 65 cm hoh. **Jagdhundrüden.** Beding. gute Schweiß- u. Wasserarb., scharfer Raubzeugwürg., guter Apport., mit, auch ohne Stammbaum. Um gefl. näher. Ang. mit Preisang. bittet **Hajda,** leśniczy państw., **Leśn. Puszczyn,** poczta Makowarsk, pow. Bydg. 2061

Rasse-Wolfs-Hunde

10 Woch. alt, **verk.** Stck. 20.— zł. **Pfarrhof Elsendorf,** Dąbrowy-Wielkie p. Nowawieś-Wielka.

Verkaufe am 1. 8.:

Mahagoni-, Kleider-, Wäscheschränke, Spiegel Stühle, Sofa, Kommode Tische, Küchenschrank Bettgestell, Oelgemälde Regulator, groß. Bettkasten u. diverse Haus- und Küchengeräte. 6350

Dworcowa 7, Wohn. 9.

Schrank, Küchenmöbel, elektr. Krone, Kinderbettstelle z. verk. 2980

Kujawierstr. 2. W. 6.

Höhenförderer

11—14 m, mit Kettenausgleich, gebraucht, jedoch sehr gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. 6311** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Französ. Billard hahnloser Drilling und Jagdhund 500 Mk. alt. Silbergeld z. verk. Off. unt. **L. 6361** a. d. Gst. d. Z.

Fernrohr-Büchse

gebr., jedoch moderne Ausführung, zu kaufen gesucht. Off. **u. N. 2963** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lokomobile

Fabr. Lanz-Mannheim 8 Atm., 16 qm Heizfl., 20 P.S., sehr gut erhalt. sofort betriebsfertig, verkauft billig 6352

„Lukullus", Bydgoszcz, ulica Poznańska 16. Tel. 1670.

---

2 Zylinder, 24 PS.

Rohöl-Motor

(Voll-Diesel), Fabrikat Benz, m. Luftanlassg., kompl. u. betriebssicher, spottbillig **zu verkaufen.**

E. Seemann

Mühlen- u. Maschinenbaumeister, **Groß Linichen,** Kreis Dramburg in Pomm. 6325

Autolastwagen

½ t, billig z. verkaufen

2976 **Gamma 4, W. 3.**

Geschäftsanschluß

Ankauf, Pacht, Posten usw. sucht erfahrener Kaufmann mit **Kapital.** Offert. unt. **U. 6377** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

6313

Kleines Café

im Zentrum Danzigs

mit gut eingeführter Eisdiele, sicherere Existenz nachweisbar, wird **günstig abgegeben.** Ang. **A. 5** Fil. **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Gute Kapitalsanlage!

In der **Parkstadt Landsberg** (Warthe), 46000 Einwohner, an der Ostbahn geleg., ist ein

großes, gut erhaltenes und voll vermietetes Geschäfts- u. Wohnhaus mit angeb. Kino für 150000 Rmk. zu verkaufen.

Gestehungswert ca. 320000 Rmk. Feuerversichert mit 280000 Rmk. Mäß. Anzahlg. Schriftl. Angeb. an **Janssen, Danzig, Sandgrube Nr. 21.** 6090

6356

Sichere Existenz in Zoppot

Gutgehende Wasch- und Plättanstalt

mit modern. Maschinenbetrieb, 10 Jahre bestehend, krankheitsh. f. 9500 G zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote: **„S. 3" Filiale Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte

gibt ab

Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.

Bydgoszcz—Kapuściska Dolne, Brzemystowa 22. 3212

Neue Heringe

Schotten u. Crown. Matties

¹/₁ und ½ Tonnen

Matjes Heringe

½ und ¼ Tonnen 2985

empfiehlt zu billigsten Preisen

B. Kentzer & Ska.

Kolonialwaren-Großhandlung

Bydgoszcz Tel. 1315 u. 341

---

1 neuer Jagdwagen ist sehr preiswert zu verkaufen **Petersona 9** 2918

Leichter Arbeitswagen zu verkaufen. 2939

Hetmańska 25.

Grabgitter

zweistellig, **Bratöfen** in 3 verschied. Größen, kleine à 15,00 Zł., hat vorrätig **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 2984

Ich stelle hiermit meine gesamte

Röntgen-Einrichtung

preiswert

zum Verkauf.

Interessenten erhalten auf Anfrage genauen Bescheid. 6373

Dr. med. **Mundelius**

Tiegenhof (Danzig), Vorhofstr. 39.

Raps, Rübsen, Getreide

aller Art

kauft ständig gegen sofortige Kasse

Felix Behrend, Danzig

Elisabethwall 9.

Telefon 22904/05. 6296

Gebrauchte Weckgläser groß und klein, zu kaufen gesucht. 2975

Gdańska 63, W. 5.

Radio-Appar., neuest. Syst., z. kauf. ges. Off m. Beschreib. u. Preis u. **S. 6367** a. d. Geschft. d. Ztg.

Pa. Johannisbeeren

ca. 4 Ztr., verkauft 2957 Gärtnerei **Schroedter,** Czyżkówko, Tel. 852.

Milch

auch in Flaschen,

Molkereiprodukte Brot und Frühstücks-Gebäck

liefert in den Morgenstunden **ins Haus** im ganzen Stadtgebiet. Bestellungen erbeten.

Dwór Szwajcarski

Jackowskiego 26/28. Telefon 254 5677

Schweizerhaus

4. Schleuse 2970

Sonntag, den 31. Juli

Konzert

Anfg. 4 Uhr. M. Kleinert.

Zielonka.

Zu dem am Sonntag, d. **31. d. Mts.,** stattfindend.

Tanz-Vergnügen

ladet freundlich ein

2958 **Eichstädt.**



DAMPFER-FAHRTEN

nach **Brdyujście**

am Sonntag, dem 31. Juli d. Js. nach dem Fahrplan für Sonn- u. Feiertage.

Von Montag, dem 1. August ab fällt der an den Wochentagen um 8,30 von Bydgoszcz und um 12,00 Uhr von Brdyujście fahrende Dampfer aus.

LLOYD BYDGOSKI

Spółka Akcyjna. 6375

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 173.
Bromberg, Sonntag den 31. Juli 1932.

Die olympischen Spiele 1932.

40 Nationen in friedlichem Wettkampf.

Am 30. Juli, an dem Tage, an dem die aktiven Teilnehmer der olympischen Spiele 1932 den olympischen Eid ablegen, womit die Olympiade 1932 ihren Anfang nimmt, werden die Flaggen von 40 Nationen im Stadion von Los Angeles wehen. Über ihnen steht nicht allein das Sternenbanner des gastgebenden Staates, sondern auch die Flagge der olympischen Spiele mit den fünf Ringen.

Allen ungünstigen Prophezeiungen zum Trotz ist die Beteiligung an der Olympiade 1932 sehr gut ausgefallen. Während es zuerst hieß, alle Staaten würden nur mit einem kleinen Aufgebot von aktiven Sportlern antreten, wuchs die Zahl der Teilnehmer immer mehr, je mehr der Abreisetermin nach Los Angeles heranrückte. Alle Nationen haben ihre Aktiven, die eine Aussicht auf eine Chance haben, aufgeboten. Die Teilnehmerzahl ist sogar so groß geworden, daß das olympische Dorf, das man für die Teilnehmer der Olympiade erbaut hat, nicht ausreicht, um allen, die dem Ruf zu den Wettspielen gefolgt sind, Unterkunft zu bieten. Es mußten in den letzten Tagen noch rasch neue Unterkunftsräume gebaut werden.

Im ganzen werden in Los Angeles 137 verschiedene Wettbewerbe ausgetragen. Das offizielle Programm hat folgende Einteilung:

Leichtathletik	31. 7.	bis	7. 8.
Fechten	31. 7.	„	13. 8.
Gewichtsheben	30. 7.	„	31. 7.
Hockey	1. 8.	„	11. 8.
Radfahren	1. 8.	„	4. 8.
Ringen	1. 8.	„	7. 8.
Boxen	9. 8.	„	13. 8.
Moderner Fünfkampf . .	2. 8.	„	6. 8.
Segeln	5. 8.	„	12. 8.
Schwimmen	6. 8.	„	13. 8.
Turnen	8. 8.	„	12. 8.
Reiten	10. 8.	„	14. 8.
Rudern	9. 8.	„	13. 8.
Schießen	12. 8.	„	13. 8.

Aus diesem Programm ist zu ersehen, daß eine der wichtigsten Wettkampfarten, die der Olympiade die größten Zuschauermassen zugeführt hat, nunmehr in Fortfall gekommen ist die Fußball-Wettspiele der Nationen. Viele werden diese Neuregelung bedauern. Es fehlt auf diese Weise an der Möglichkeit, alle Nationen in Fußballwettkämpfen gegeneinander kämpfen zu sehen, was z. B. im Tennis durch den Davis-Pokal erreicht worden ist.

Die Aussicht der deutschen Wettkämpfer ist sehr schwer zu beurteilen, weil bei dem Massenaufgebot an internationalen Sportgrößen jede Vergleichsmöglichkeit fehlt, es sei denn, daß man z. B. bei den Laufübungen nach den erzielten Zeiten werten wollte. Aber die Erfahrung vieler Jahre hat gelehrt, daß die auf lokalen Sportwettkämpfen erzielten Zeiten stets mit einer gewissen Zurückhaltung beurteilt werden müssen. Die Zeitnehmung ist nicht so genau, wie dies nötig ist, wenn es im Kampf um eine Zehntelsekunde geht. Aber selbst abgesehen davon ist die Form jedes Leichtathleten schwankend. Eben noch kann er, wie z. B. Ben Eastmen, neue Weltrekorde aufstellen, um schon wenige Wochen danach völlig außer Form zu geraten, oder sogar zusammenzubrechen. Man erinnere sich z. B. an die Leistungen Dr. Peltzers vor der Olympiade von Amsterdam mit seinem überraschend ungünstigen Abschneiden bei den olympischen Wettkämpfen. Wesentlich ist oft, um einen Ausdruck einer anderen Sportart zu gebrauchen, daß der Leichtathlet völlig fit an den Start geht. Er kann gerade auf der Olympiade Weltrekordform finden.

Die Krone der olympischen Spiele sind noch immer die Laufübungen, die Einzelläufe und die Stafetten, die gleichsam das Rückgrat der Leichtathletik bilden, obwohl es gerade in Beziehung auf die körperliche Ausbildung andere Sportübungen gibt, die viel besser für die gesamte Durchtrainierung des Körpers sind. Aber in den Laufübungen offenbart sich das kämpferische, erregende Moment. Daher finden sie beim Publikum die größte Anteilnahme. Auch in diesem Jahr ist es unwahrscheinlich, daß die Deutschen, mit Ausnahme vielleicht der 4×100-Meter-Stafette, eine goldene Medaille in den Laufübungen bekommen, es sei denn, daß einer der deutschen Sprinter, vielleicht Jonath, die große Überraschung bringt. Immerhin ist es möglich, daß die deutschen Leichtathleten im ganzen ebenso gut abschneiden wie 1928 in Amsterdam, wo sie zwar nur wenig goldene Medaillen errangen, aber durch die Gesamtleistungen auf den zweiten Platz kamen. Die nächste Olympiade soll 1936 in Berlin stattfinden.

T. O.

Meine kulturellen Aufgaben.

Von Elli Beinhorn.

Elli Beinhorn, ist heute Deutschlands, wahrscheinlich auch der Welt bedeutendste Fliegerin, will kein „abenteuerliches und zugleich erfolgreiches junges Mädchen" sein. Ihre Absichten bei den Rekordleistungen gehen weit über jede Reklamesucht hinaus. Ein Mitarbeiter unseres Blattes hat Elli Beinhorn kurz nach der Rückkehr von ihrem Weltflug über diese Ziele, die mit ihren Erlebnissen verknüpft sind, befragt und sie hat uns folgendes berichtet:

Acht Monate lang war ich unterwegs und habe mit geringen Unterbrechungen am Steuer meiner Maschine gesessen. Nach ein paar Tagen Aufenthalt geht es schon wieder nach Warnemünde, diesmal mit dem Heinkel-Flugzeug, zum Training für den Europaflug. Da ist es ein wenig schwer, die Gedanken zu sammeln.

Zunächst das Grundsätzliche: es wird über deutsche Flieger und deutsche Flüge in der Öffentlichkeit sehr viel geschrieben und geredet. Trotzdem wird das Wesentliche noch immer verkannt: weder Gronau, noch die Etzdorff, noch ich wollen Kunstflüge oder Rekordflüge als Selbstzweck ausführen. Es ist keine Phrase, sondern ganz einfach Wahrheit, daß der deutsche Flieger heute deutsche Kulturarbeit leisten soll, wenn er durch die Welt fliegt. Auf meinem Flugzeug, dessen Flächen mit tausend Gedichten, Widmungen und Inschriften bekritzelt worden sind, befindet sich irgendwo die Inschrift eines argentinischen Deutschen, der hinaufschreibt: „Auf Wiedersehen!" Ist es nicht notwendig, daß man mit diesem Manne wieder einmal ein paar Worte Deutsch vorspricht? Aber Scherz beiseite: in Peru, Argentinien, Australien, überall, wohin ich kam, haben mich nicht nur die organisierten Kolonien der Deutschen, sondern die höchsten Staatsbeamten mit einer Freundlichkeit, ja Begeisterung empfangen, die dem deutschen Volke galt. In Peru hat der Staatspräsident mir den höchsten Fliegerorden verliehen. In Buenos Aires schrieben die Zeitungen, es sei eine Beleidigung, zu sagen, daß Elli Beinhorn 25 Jahre alt wäre, sie sei natürlich erst 18; denn mit 25 gilt in Buenos Aires eine Frau schon als alt . . . In Australien wiederum haben sie meinem Vater den Besitz riesiger Ländereien angedichtet, er beherrsche fast die ganze Provinz Hannover und außerdem den Harz, — weil man in Australien reich sein muß, um etwas zu gelten. Aber auch in diesen sehr naiven Äußerungen liegt die Anerkennung einer deutschen Leistung, und so habe ich jede einzige Kundgebung aufgefaßt. Man unterschätzt überhaupt, in welcher Weise oft Kultureinflüsse in die Fremde gelangen. In einem argentinischen Offizierskasino wunderte ich mich, von allen Offizieren in einem merkwürdig singenden Tonfall mit „m... Mädchen" angesprochen zu werden. Schließlich stellte es sich heraus, daß diese Anrede auf Richard Tauber zurückging, dessen Schlager „O Mädchen, mein Mädchen" vielleicht eher als Lehars Operette nach Argentinen gedrungen ist.

Der zweite Gedanke, auf den ich gern hinweisen möchte, betrifft den Flug selbst. Worin liegt die eigentliche Leistung? Auch davon wird nur selten richtig berichtet. Lindbergh hat den Ozean in 34 Stunden überflogen und war nur sechzehn Stunden über dem Meer. Gewiß eine gewaltige Leistung. Aber Kingsfords Smith, der fabelhafteste Fliegermensch, den ich persönlich kennengelernt habe, hat den Stillen Ozean in vier Tagen mit vier Zwischenlandungen überwunden und so, gemessen an Strecke und Gefahr, die vierfache Ozeanleistung von Lindbergh vollbracht, — dazu in vier Tagen, hintereinander! Trotzdem hat Lindbergh den viel größeren Namen. Wir müssen, so glaube ich, nicht den Namen und die Begleitumstände, sondern die sachliche Leistung des Fliegers stärker werten.

Ich werde oft gefragt, worin ich selbst eine besondere Schwierigkeit und Leistung meines Fluges sehe. Da bin ich zum Beispiel von Santiago nach Mendoza geflogen. Südamerika ist an sich das schwerste Fluggelände der Welt. Kalte Gebirge neben tropischen Tälern, dann kommt wieder plötzlich das Meer, — infolge dieser Veränderungen wechselt das Wetter völlig überraschend, Wettervoraussagen sind so gut wie wertlos. Ich kam wenige Tage vorher aus dem heißen Kolumbien, wo die tropische Hitze bis zu 50 Grad geht. Die Anden mit ihrer Höhe von 5000 Metern, die ich dann zu überfliegen hatte, wiesen eine Temperatur von 20 Grad auf. Man hatte mich vorher gewarnt: wer dort abstürzt, kommt nie wieder zum Vorschein, und tatsächlich ist kurze Zeit später ein französisches Verkehrsflugzeug mit neun Personen auf dieser Strecke spurlos verschwunden. Durch viele Warnungen versuchte man mich von dem „Wahnsinn", dieses Gebirge mit einem Sportflugzeug überwinden zu wollen, abzuhalten und erinnerte vor allem an das Schicksal eines französischen Fliegers, der vor kurzem hier folgendes erlebte: die Höhe von 5000 Metern, die überflogen werden muß, ist nur ein Paß und zu beiden Seiten ragen die Berge 7000 Meter hoch. Der Flieger geriet in ein Tal und konnte wegen der Abwinde nicht mehr hochkommen. Wie in einem Mahlstrom wird er unten gehalten und muß im Kreise fliegen, bis er wegen Brennstoffmangels abstürzt. Wie durch ein Wunder wurde er gerettet. Ich nahm mir die freundlichen Ermahnungen nicht zu Herzen und flog trotzdem . . .

Aber wer kennt die Begleitumstände, die einen solchen Flug besonders schwierig machen? Da sind zuerst die Temperaturunterschiede. Sie betragen immer wieder innerhalb von wenigen Tagen bis zu 70 Grad. Dann ist es das Essen . . . Morgens vor dem Abflug ist man so nervös und hat so viele Hände zu schütteln, daß man kaum einen Kaffee oder irgendetwas zu sich nimmt. In die „Kiste" werden höchstens etwas Obst und ein paar Kekse verpackt. Und abends? . . . Da gibt es meist Empfänge, Festessen und allerhand fabelhafte Sachen, die dem Magen ebenso wenig bekommen wie die Temperaturveränderungen. Man möchte so gern eine einfache Butterschnitte essen und kann doch die Leute nicht beleidigen . . . Ich bin einmal in einem Heuschreckenschwarm steckengeblieben, habe mein Grammophon als unnützen Ballast über Bord werfen müssen, ich habe auch einmal eine Negerkolonne, in deren Nähe ich notgelandet war, eine Woche lang durch den Busch geführt und sie, als sie nicht mehr weiter wollten, durch den Rhythmus deutscher Marschlieder vorwärtsgetrieben, — aber die Festessen waren gelegentlich doch wohl das Schwerste.

Und der stärkste Eindruck meiner Erlebnisse auf der Weltfahrt? Immer wieder muß ich es betonen: das Erlebnis des Deutschen im Ausland. Zwischen Panama und Cali, auf einer Strecke von 150 Kilometern, auf der der Urwald auch nicht das geringste Plätzchen zum Landen läßt, wehen mir plötzlich von unten deutsche Fahnen entgegen. Es ist der deutsche Flughafen Buena Ventura, mitten im Urwald, leider nur ein Wasserflughafen, auf dem ich mit meiner Klemm nicht landen konnte. — Dann wurde mir, zwischen Rio und Pernambuco, des kurzen Aufenthalts wegen, vorgeworfen: „Unser Land ist Ihnen wohl zu klein. Hat Deutschland denn kein Interesse für uns?" Ich mußte versprechen, wiederzukommen.

Und es tut mir nicht leid, daß ich einen wesentlichen Teil meines Geldes auf dem Fluge für — Dankestelegramme ausgegeben habe.

Kleine Rundschau.

Radio Luxemburg.

Für alle Rundfunkhörer steht eine Überraschung bevor: in den nächsten Tagen nimmt Radio Luxemburg seine Sendungen auf.

Damit werden neue Wege der Rundfunkübertragung beschritten. Radio Luxemburg ist nicht nur der stärkste Sender Europas (zweihundert Kilowatt), er ist auch ein reines Privatunternehmen. Schweizerische und französische Finanzleute haben das Unternehmen aufgezogen, das in seinen Ausmaßen an amerikanische Verhältnisse erinnert.

Darum braucht man nicht gleich Bedenken zu äußern. Gewiß, Radio Luxemburg ist ein Reklamesender; aber er hat versprochen, diese Reklame ganz unaufdringlich seinen Hörern darzubieten. Niemand läßt es sich gefallen, wenn eine Viertelstunde lang und länger oft nicht gerade geschickt abgefaßte Reklametexte aus dem Lautsprecher heraustönen. Damit soll ein für allemal aufgeräumt werden. Radio Luxemburg wird sich mit einem Satz begnügen, an den man sich erst gewöhnen muß, zum Beispiel: wir bringen jetzt die Neunte Symphonie von Beethoven, die Ihnen, meine Damen und Herren, von der Klavierfabrik soundso dargeboten wird. Weiter nichts. Das langweilt nicht; aber das bleibt doch im Gedächtnis haften.

Radio Luxemburg, der ein ganz modernes Sendehaus besitzt, wird seine Hörer auch nicht durch Vorträge langweilen. Nur Musik, gute Musik, soll dargeboten werden. Die Ansagen erfolgen in mehreren Sprachen, in deutsch, französisch und englisch bestimmt.

In bestimmten Pausen werden Nachrichten mitgeteilt, wieder in verschiedenen Sprachen. Dabei sind natürlich Reklametexte ausgeschlossen. Es schwebt den Gründern des Radio Luxemburg vor, eine wirklich gesprochene Zeitung herauszubringen, die in kurzen Worten über alles orientiert, was auf der Welt sich zugetragen hat. Durch diesen Ausbau der Presseabteilung erhofft Radio Luxemburg, sich einen großen Hörerstamm zu gewinnen. Die Darbietung guter Musik soll das übrige tun . . .

In allen beteiligten Ländern werden die Rundfunkhörer auf den Versuch mit Interesse gespannt sein. Man muß aber erst mal abwarten, ob die versprochene Güte des Senders wirklich eintreten wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Polens Finanznot im Lichte des Budgets

Undurchführbarkeit des 2,4 Milliarden-Haushaltsplanes. Einschneidende Abstriche am Heeresbudget unvermeidlich.

Die überdimensionierung des polnischen Staatshaushaltes, die vorwiegend durch die Erhaltung der gewaltigen Armee bedingt ist, bereitet der Staatswirtschaft immer größere Schwierigkeiten, zieht aber auch die Privatwirtschaft immer tiefer in Mitleidenschaft. Zwar finden wir das übel der Budgetaufblähung auch in allen anderen mittel- und westeuropäischen Staaten, ja sogar das glückliche Frankreich hat mit Budgetschwierigkeiten zu kämpfen. Während aber die anderen Länder denn doch über verschiedene Hilfsquellen verfügen, die sie im Notfalle heranziehen können, entbehrt Polen dieser Möglichkeiten in bedenklichem Maße und ist nicht in der Lage, etwaige Löcher im Staatshaushalt durch Anleihen oder durch die Erschließung neuer Einnahmen zu stopfen. In richtiger Erkenntnis dieser schwachen Position versucht die Regierung seit Jahr und Tag das Budget unter allen Umständen im Gleichgewicht zu erhalten — geht aber immer wieder an einem Kapitel vorbei, welches als noli me tangere angesehen wird, nämlich am Heeresbudget, an dem nicht gerüttelt werden darf. Da aber gerade die Kosten der Armee rund ein Drittel der gesamten Staatseinnahmen verschlingen, so läßt es sich leicht errechnen, daß eine wirklich fühlbare Erleichterung in der gespannten Lage der Staatswirtschaft nur dann eintreten kann, wenn auch das Militärbudget stärkere Abstriche über sich ergehen läßt. Daß die Budgetpolitik des Staates im Rahmen der bisherigen Haushaltspläne für die Dauer unhaltbar ist, möge noch folgende finanztheoretische Erwägung illustrieren: während sich der Banknotenumlauf in den letzten zwei Jahren durchschnittlich zwischen 1 und 1,1 Milliarden Zloty bewegt, muß der Staat, um sein Budget im Gleichgewicht zu erhalten, in den letzten zwei Jahren durchschnittlich etwa 2,3 bis 2,5 Milliarden aus der Privatwirtschaft schöpfen; das bedeutet, daß der gesamte Banknotenumlauf ungefähr zweimal jährlich die Staatskassen zu passieren hat. Während des weiteren die Notenzirkulation etwa 30 Zloty pro Kopf der Bevölkerung ergibt — die niedrigste Ziffer unter allen europäischen Staaten — macht die steuerliche Belastung in den letzten zwei Jahren durchschnittlich das Dreifache aus.

Schon seit Jahr und Tag wird von ernsten Beobachtern der wirtschaftlichen Entwicklung darauf verwiesen, daß die Budgetpolitik des Staates im krassen Gegensatz zu der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung stehe. Aber niemals wurden diese Bedenken und Warnungen so eindringlich erhoben, wie bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für das laufende Jahr, dem man die Unmöglichkeit seiner Verwirklichung schon an der Wiege sang. **Eine Einnahmeziffer von insgesamt 2 377 Millionen wurde von vornherein als unerreichbar erklärt — doch verschloß die Regierung Augen und Ohren gegen alle wohlgemeinten Ratschläge.** Nun liegen die Ziffern über den Stand der Staatsfinanzen in den ersten drei Monaten dieses Budgetjahres vor, die insgesamt ein Defizit von 60 Millionen Zloty ergeben. An sich wäre ein derartiger Abgang noch durchaus nicht erschreckend, doch zeigt die Entwicklung im Monat Juni das rapide Galopptempo, mit dem das Defizit emporklettert. Die Staatseinnahmen im Juni haben sich im Verhältnis zum Vormonat um 25 Millionen auf 148 Mill. verringert, während die Ausgaben die Ziffer von 187 Millionen erreichen, was somit ein Defizit von annähernd 40 Millionen Zloty ergibt. Rechnet man zu diesen Fehlbeträgen noch die 30 Millionen hinzu, die die Bank Polski dem Staate in Form einer unverzinslichen Anleihe zur Verfügung gestellt hat, so schließt das erste Quartal des laufenden Budgetjahres mit einem 90 Millionen-Defizit ab.

Eine Analyse der Finanzwirtschaft des Staates im Juni zeigt bereits deutlich die Linien der weiteren Entwicklung für die nächsten Monate. Das Juni-Defizit geht nämlich vorwiegend auf die Verringerung der Steuereinnahmen und der Monopoleingänge zurück, die zusammen nur 125 Millionen ergaben, wobei die direkten Steuern allein um 12 Millionen (auf 37 Millonen) zurückgegangen sind, die Einnahmen von Grund und Boden um 1 auf 3 Millionen Zloty, die Einkünfte aus der Umsatzsteuer um 5 auf 14 Millionen Zloty und die Einkommensteuer um 5 auf 13 Millionen Zloty, was für diesen Monat einen Gesamt-Durchschnittsrückgang um 25—30 Prozent darstellt. Auch die Verringerung der Zolleinnahmen von 14 Millionen Zloty im April auf 12 Millionen im Mai und 9 Millionen Zloty im Juni verdient eine ernste Betrachtung, da mit dem rückläufigen Außenhandelsverkehr diese Ziffer voraussichtlich noch eine weitere Senkung erfahren wird. Diese Entwicklung zeigt zunächst mit aller Deutlichkeit, daß die schwere Wirtschaftskrise alle Berechnungen am grünen Tisch über den Haufen wirft; sie bietet aber darüber hinaus ein deutliches Bild von dem unvermeidlichen weiteren Lauf der Dinge, die noch viel peinlichere überraschungen und noch ernstere Verlegenheiten bringen dürften. Denn bekanntlich erfassen die Auswirkungen einer schlechten oder guten Konjunktur den Fiskus erst nach einem Zeitraum von neun bis zwölf Monaten und unter Berücksichtigung dieser Tatsache muß man heute mit Recht die Befürchtung hegen, daß die Entwicklung des Budgets erst in den letzten drei Quartalen des laufenden Jahres in das Stadium der Katastrophe hineingeraten wird.

Wie wird sich nun die budgetäre Lage auf Grund ziffermäßiger Berechnungen und der Erfahrungen des ersten Quartals in den restlichen neun Monaten des laufenden Budgetjahres gestalten? Das erste Jahresviertel ergibt einen Einnahmenausfall von 20,9 Prozent und wenn man nun optimistisch kalkuliert, daß die Eingänge sich nicht weiter verringern werden, was aber sehr unwahrscheinlich ist, so werden die veranschlagten Einnahmen in Höhe von 2 377 Millionen Zloty schon auf Grund des gegenwärtigen Standes einen Ausfall von 497 Millionen Zloty ergeben, d. h. die mit 2 445 Millionen Zloty präliminierte Gesamteinnahmenziffer wird bestenfalls bei 1 881 Millionen Zloty halt machen. Wie soll nun dieses Loch von 550—600 Millionen Zloty verstopft werden? **Die Regierung beruft sich auf angebliche Reserven aus den früheren Einnahmeüberschüssen, doch erweist sich dieser Trost bei einer näheren Prüfung als vollkommen illusorisch.** Wohl brachte das Finanzjahr 1928/29 ein Einnahmeplus von 167 Millionen und 1929/30 ein solches von 38 Millionen — aber 1930/31 ergab schon ein Defizit von 54,4 Millionen und 1931/32 ein solches von 204 Millionen Zloty, so daß Einnahmenüberschüssen von insgesamt 205 Millionen Zloty in den letzten vier Budgetjahren Ausgabenmehrbeträge von 257 Millionen Zloty gegenüberstanden, was somit für den Beginn des laufenden Budgetjahres nicht nur keinen überschuß, sondern schon einen Fehlbetrag von 52 Millionen Zloty zum Resultat hatte. Dieser Stand der Dinge hat ja bekanntlich Finanzminister Pilsudski schon zu Beginn des ersten Jahresviertels des laufenden Budgetjahres zur Erhöhung des Staatskredites bei der Bank Polski von 20 auf 50 Millionen Zloty veranlaßt. Wohl kann nach dem gesetzlich geregelten Verhältnis zwischen Noteninstitut und Staat letzterer einen Kredit von noch weiteren 50 Millionen Zloty aufnehmen, doch würde selbst diese Transaktion noch immer einen Defizit von etwa 500 Millionen Zloty offen lassen, für die keine Einnahmenmöglichkeiten bestehen. Selbst wenn man die Ersparnisse der Regierung in Höhe von 100 Millionen Zloty durch die am 1. Juni eingetretene Beamtengehälterkürzung und etwaige weitere Ersparnisse von 100 Millionen Zloty durch Abstriche von Sachausgaben als reale Faktoren annehmen wollte, so bliebe für die restlichen neun Monate des laufenden Budgetjahres noch immer ein Loch von mindestens 300 Millionen Zloty — natürlich nur unter der sehr unwahrscheinlichen Voraussetzung, daß die Verminderung der Eingänge in den kommenden drei Quartalen keine größeren Dimensionen als im ersten Quartal annehmen würde.

Der Weg, den die Regierung zu gehen hat, ja unvermeidlich letzten Endes wird gehen müssen, liegt klar zutage. Das 2,4 Milliarden-Budget wird auf 1,8, wahrscheinlich auf 1,7 Milliarden herabgedrückt werden müssen und da eine weitere Kürzung der Beamtengehälter ohne ernste Gefahren für das gesamte administrative und soziale Gefüge des Staates nicht mehr denkbar ist, wird die Regierung unbedingt den Hebel bei dem Wirtschaftsressort ansetzen müssen, das bisher von allen Kürzungen verschont blieb, nämlich beim Militär. Auch die hohen Gehälter der obersten Beamten werden einen Abbau erfahren müssen und in dieser Hinsicht hat der jüngst erfolgte Eingriff der öffentlichen Hand in die Spitzengehälter der Privatangestellten ein gutes Stück Vorarbeit geleistet. **Ausschlaggebend bleibt natürlich ein energischer Eingriff ins Militärbudget.** Die Regierung sollte die jetzt in Genf geschaffenen ersten Ansätze zur Herabminderung der Rüstungen zum Anlaß nehmen, um einmal ein der wahren wirtschaftlichen Lage des Landes entsprechendes Sparprogramm für Personal- und Sachausgaben der Armee aufzustellen.

London, 28. Juli. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons 46—51. Das dänische Angebot ließ stark nach, demzufolge haben sich die Preise erholt. Tendenz fest.

Die Lage der Landwirtschaft Westpolens.

Die „Großpolnische Landwirtschaftskammer" charakterisiert die Lage der westpolnischen Land- und Getreidewirtschaft im zweiten Quartal des laufenden Jahres wie folgt:

Die Anbaufläche der einzelnen Getreidearten unterlag erheblichen Verschiebungen, die nicht ohne Einfluß auf die diesjährige Ernte bleiben werden. Im Herbst vorigen Jahres war unter den Landwirten die Tendenz in Richtung auf eine Beschränkung der Weizenanbaufläche zugunsten anderer Agrarprodukte zu beobachten. Tatsächlich sei die Weizenanbaufläche um etwa 20 bis 25 Prozent zurückgegangen, während sich der Anbau von Roggen um 10 Prozent und der von Sommergetreide, d. h. Gerste und Hafer, um 5 Prozent erhöht hat.

In geringem Umfange hat sich auch der Kartoffelbau gesteigert, während andererseits infolge weiterer Kontingentbeschränkungen die Anbauflächen von Zuckerrüben sich verringerten.

Der voraussichtliche Ertrag der neuen Ernte wird sich im Vergleich zu den letztjährigen Erträgen etwa wie folgt stellen: Die allgemeinen Roggenerträge werden um rund 20 Prozent höher, die Weizenerträge um 20—25 Prozent niedriger sein, obwohl die Ergiebigkeit von Weizen je Hektar um 10—15 Prozent größer sein wird. Die Erträge in Gerste werden voraussichtlich um 15—20 Prozent, die in Hafer um etwa 10 Prozent höher sein.

Die Wirtschaftskrise lastete stark auf den Meliorationsarbeiten der westpolnischen Landwirtschaft. Der Mangel an Eigenkapitalien und die Unmöglichkeit der Erlangung langfristiger Kredite für diese Zwecke von der Staatlichen Agrarbank haben die Meliorationsaktion gänzlich inhibiert.

Die Anwendung von Kunstdünger ging gegen das Vorjahr weiter zurück. Auch sind von der Landwirtschaft keine neuen Maschinen gekauft worden. Es kam lediglich zu Abschlüssen in gebrauchten Maschinen, die aus Zwangsversteigerungen stammten. Im übrigen beschränkte sich die Landwirtschaft auf die Instandsetzung alter Maschinen, wobei die Reparaturen vielfach auf große Schwierigkeiten stießen, weil die benötigten Ersatzteile ausländischer Maschinen in den inländischen Lagern nicht aufzutreiben waren.

Außerdem bewirken die hohen Preise der Antriebsmittel (Kohle, Benzin usw.), die teilweise Außerbetriebsetzung der in der Landwirtschaft vorhandenen Maschinen, wie Traktoren, Dampfpflüge und Motorpflüge. überhaupt hielt sich — so schließt der Bericht der Großpolnischen Landwirtschaftskammer — die westpolnische Landwirtschaft von jedweden Investitionen infolge der herrschenden Krise zurück.

Schätzung der Ernteerträge in Polen.

Der letzte Bericht des Warschauer Statistischen Hauptamts vom 20. Juli über den Stand der Saaten von Anfang Juli ist etwa der gleiche, wie im Juli v. J. Mit Ausnahme von Weizen ist der Saatenstand sogar etwas besser, so daß die diesjährige Ernte entsprechend höhere Erträge bringen müßte. Allerdings besitzt das Warschauer Hauptamt für Statistik bisher keine Daten über den Umfang der Saatflächen. Im Vorjahr waren 1 819 000 Hektar mit Weizen, 5 772 000 Hektar mit Roggen, 1 277 000 Hektar mit Gerste, 2 172 000 Hektar mit Hafer und 2 717 000 Hektar mit Kartoffeln bestellt. Die im Vorjahr erzielten Erträge betrugen 22,6 Mill. Dz. Weizen, 57 Mill. Dz. Roggen, 14,7 Mill. Dz. Gerste, 32,1 Mill. Dz. Hafer und 309,9 Mill. Dz. Kartoffeln.

In Ermangelung statistischer Unterlagen über die Anbauflächen läßt sich für dieses Jahr nur allgemein feststellen, daß die bebauten Flächen von Roggen etwas kleiner sein werden. Seinerzeit lagen Nachrichten vor, daß in der Wojewodschaft Posen in einzelnen Kreisen eine Verringerung der Anbaufläche um etwa 20 Prozent eingetreten sei. Die Krise zwang auch in den polnischen Ostgebieten zur Einschränkung der Saatflächen. Wenn also auf der einen Seite die Erträge dieser Ernte besser, andererseits die Anbauflächen geringer sind, so kann man die Ernte so hoch wie im Vorjahr schätzen. Mit Rücksicht auf den infolge der reduzierten Kaufkraft verringerten Verbrauch im Inlande dürfte Polen demnach über größere Ausfuhrüberschüsse als im Vorjahr

---

Die Entwicklung der Polnischen Siemens-Aktiengesellschaft.

Das erste Siemensunternehmen wurde in Polen bereits vor dem Kriege, also schon zu russischen Zeiten unter der Firma „Akcyjna Towarzystwo Polskich Zakładów Elektrotechnicznych Siemens & Halske" (Polnische Elektrotechnische Werke Siemens & Halske Aktiengesellschaft) gegründet.

Nach dem Kriege erwarb das Unternehmen unter dem schon vorher abgeänderten Firmentitel „Polnische Siemens-Werke Aktiengesellschaft" (Polski Zakłady Siemens Spółka Akcyjna), Grundbesitz und Baulichkeiten in Ruda Pabjanica bei Lodz, wohin die entsprechend vergrößerten Lodzer Werkstätten verlegt wurden. Gleichzeitig begann man in Ruda Pabjanica mit der Fabrikation von elektrischen Leitungen. Die Abteilung für elektrische Leitungen wurde im Jahre 1930 in die Firma „Polskie Fabryki Kabli i Walcownie Miedzi" (Polnische Kabelfabriken und Kupferwalzwerke) A.-G. in Ozarów eingebracht, an der die Polnischen Siemenswerke beteiligt sind. Die in Ruda Pabjanica verbliebene Abteilung für Elektromechanik wurde entsprechend ausgebaut und stellt eine große Anzahl einschlägiger elektrotechnischer Artikel (Kabelverbindungsstücke, Muffen, Verteilertafeln aller Größen, Sicherungen usw.) her. Außerdem fällt in das Tätigkeitsgebiet dieser Fabrik die Ausbesserung, Reparatur und Wicklung aller Arten von Transformatoren und elektrischen Maschinen. Gegenwärtig schreitet die Fabrik zum Motorenbau für Dreiphasenstrom und zur Fabrikation von Hebeapparaten.

Im Dezember 1923 erwarb die Polnische Siemens-Aktiengesellschaft aus deutschem Besitz die Fabrik für Eisenbahn-Signalanlagen in Bromberg unter der Firma C. Fiebrandt. Diese Fabrik wurde wesentlich ausgebaut und modernisiert; sie ist die einzige Fabrik in Polen, die mechanische und elektrische Einrichtungen auf dem Gebiete des Signalwesens und des Eisenbahnschutzes in allen Teilen und Einzelheiten komplett herstellt.

Vor kurzem übertrugen die Polnischen Siemens-Werke A.-G. den polnischen staatlichen Telegraphen- und Radiotechnischen Werken (Państwowe Zakłady Telefoniczne i Radjotechniczne Sp. Akc.) durch Vertrag die Fabrikation von Zählern des Siemens-Typs und behielten sich lediglich das alleinige Verkaufsrecht dieser Erzeugnisse für Polen vor.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½% der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 29. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,57 bis 57,69, bar 57.57–57,69. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,31—79.79, Prag: Ueberweisung 377,25—379,25, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31,25.

Warschauer Börse vom 29. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *). 31,43 — 31,11, Newyork 8,928, 8,948 — 8,908, Oslo —, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Sofia —. Stockholm 162,00, 162,81 — 161.19, Schweiz 173,70, 174,13 — 173,27, Tallin —, Wien —, Italien 45,45, 45,67 — 45,23.

*) London Umsätze 31,25—31,29.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berliner Devisenkurse.

Diffz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 28. Juli Geld	Brief
2,5%	1 Amerika	4.209	4.217	4 209	4.217
2%	1 England	14.73	14.77	14.81	14.85
2.5%	100 Holland	169.53	169 87	169.63	169.97
9%	1 Argentinien	0.913	0.917	0.918	0.922
5%	100 Norwegen	73.93	74.07	74.28	74.42
5%	100 Dänemark	79 42	79.58	79.87	80.03
6.5%	100 Island	66.43	66.57	66.93	67.07
5%	100 Schweden	75.72	75.88	76.07	76.23
3.5%	100 Belgien	58.31	58.43	58.30	58.42
5%	100 Italien	21.42	21.46	21.44	21.48
2.5%	100 Frankreich	16 465	16.505	16.475	16 515
2%	100 Schweiz	81.77	81.93	81.84	82 00
6.5%	100 Spanien	33.72	33.78	33.62	33.68
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84%	1 Japan	1.159	1.161	1.159	1.161
—	1 Kanada	3.656	3.664	3.666	3.674
—	1 Uruguay	1.758	1.762	1.758	1.762
5%	100 Tschechoslowak.	12 465	12.485	12.465	12.485
6.5%	100 Finnland	6.344	6.356	6 374	6.386
5.5%	100 Estland	110.09	110.31	110.09	110.31
6%	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5%	100 Portugal	13.49	13.51	13.59	13.61
9.5%	100 Bulgarien	3 057	3,063	3.057	3.063
7.5%	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7%	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7%	100 Ungarn	—	—.—	—.—	—.—
4%	100 Danzig	81.92	82.08	81.97	82.13
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11%	100 Griechenland	2.897	2.903	2.847	2.853
—	1 Kairo	15 12	15 16	15.20	15.24
7%	100 Rumänien	2 518	2 524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 29. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,12¾, London 18,02, Newyork 5,14¾, Brüssel 71,35, Italien 26,18, Spanien 41,30, Amsterdam 206,85, Berlin 122,15, Stockholm 92,50, Oslo 90,25, Kopenhagen 97,25, Sofia 3,72, Prag 15,22, Belgrad 8,30, Athen 3,30, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,72½, Buenos Aires 1,13, Japan 1,42.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,00 Zł., 100 Schweizer Franken 173,02 Zł., 100 franz. Franken 34.79 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,07 Zł., tschech. Krone 26,00 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	15.50—16.00	Blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	17.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	19.50—20.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	29.00—30.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.00—11.25	Netzeheu, lose	—.—
Rübsamen	25.50—26.50	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 65 to, Weizen 75 to.

Warschau, 29. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt 19,50—20,00, Roggen, neu 17 00 bis 17,50. Weizen 25,50—26,00. Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 24,00—24.50, Sammelhafer 20,00—21,00, Grützgerste 18.00 18,50. Braugerste —,—, Speisefelderbsen 28,00—31,00, Viktoriaerbsen 28,00—31,00, Winterraps 31.00—33,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 30,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00 bis 25,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,00, mittlere 14,00—14,50, Roggenkleie 10,00—11,00, Leinkuchen 19,50—20,50, Rapskuchen 16,00 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 777 to, davon 330 to Roggen. Tendenz ruhig.

Bemerkung: Vom 1. August ab wir nur Roggen neuer Ernte notiert.

Danziger Getreidebörse vom 29. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,85, Roggen, neu 10.25—10,75, Gerste, neu 11,60 bis 11,75, Futtergerste, neu 11,25—11,30, Wintergerste 11.25, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie 7,50, Rübsen 19,00—21,00, Raps 17,50—17,75 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben keine Veränderung erfahren bis auf Raps, der reichlicher angeboten wird und nur zu etwas niedrigeren Preisen aufgenommen wird.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 29. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 219,00—221,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 159,00—161,00, Braugerste —,—. Futter- und Industriegerste 159,00—171,00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—33,50, Roggenmehl 24,00—26,00, Weizenkleie 11,50—11,80, Roggenkleie 10,25—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00. Futtererbsen 14,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 11,00—12,00, Lupinen, gelbe 16,00 bis 17,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,20—10,40, Trockenschnitzel 9,40,—9,60. Soya-Extraktionsschrot 10,30—10,40, Kartoffelflocken 17,80—18,20.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 29. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: — Ochsen, 10 Bullen, 18 Kühe; zusammen 28 Rinder; 297 Schweine, 159 Kälber, 16 Schafe, 129 Ferkel; zusammen 629 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine für 100 kg bekannt:

Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 84—88
" " " II. Kl. 76—80.

Berliner Viehmarkt vom 29. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2144 Rinder, darunter 497 Ochsen, 589 Bullen, 1058 Kühe und Färsen, 1352 Kälber, 6873 Schafe, — Ziegen, 9062 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32—36, b) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—30, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—32, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—30, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—26, d) gering genährte 21—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 16—19, d) gering genährte 11—14. Färsen Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34, b) vollfleischige 30—33, c) fleischige 22—28. Fresser: 16—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 35—44, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—. 2. Stallmast 36—37, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. 28—31, c) fleischiges Schafvieh 28—32, d) gering genährtes Schafvieh 16—26.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—. b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—43, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 33—37, f) Sauen 37—39.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware angeregt, sonst ruhig. Geringes Weidevieh vernachlässigt. Bei Kälbern und Schweinen ruhig, Schafe ziemlich glatt.